31. Jahrgang. Mittwoch, 14. November. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17380.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1888.

Drei kritische Punkte.

In den conservativen Wahlaufrufen, in zahlreichen conservativen Wahlreden wurde aller Welt verkündet, daß die Verstaatlichung der Bahnen ein Verdienst der conservativen Partei sei, und wer an der Vollkommenheit der Staatsbahnverwaltung zweifelte, der wurde feierlich in den Reichsbann gethan. Umsomehr machte eine in der Zeitschrift „Stahl und Eisen“ vor einiger Zeit erschienene Betrachtung Aufsehen, welche zu dem Ergebnisse gelangte, daß auch in der preußischen Staatsbahnverwaltung noch manche Einrichtung verbesserungsfähig sei.

Die Zeitschrift „Stahl und Eisen“ wird von dem Geschäftsführer des Vereins deutscher Eisenhüttenleute und von dem Geschäftsführer der nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller herausgegeben; beide Herausgeber, sowie der Leserkreis, an den sich die Zeitschrift in erster Reihe richtet, zählen zu denjenigen, von denen die Verstaatlichung der Bahnen mit lebhafter Sympathie aufgenommen wurde. Es ist daher leicht begreiflich, daß dieser Aufsatz im „nationalen“ Lager große Entrüstung erregt und zahlreiche mehr oder weniger sachverständige Entgegnungen hervorgerufen hat.

Der Artikel knüpft an den zur Zeit herrschenden Wagenmangel an und stellt dann Vergleiche zwischen den Staatsbahnverwaltungen und den ehemaligen Privatbahnen an, die sehr zu Ungunsten der ersteren ausfallen. Wir glauben nicht, daß der Verfasser hier überall unbefangen urtheilt, denn manche der von ihm hervorgehobenen Uebelstände sind bei uns wenigstens unbekannt, und er vergißt dabei, daß die Leistungen der Staatsbahnen im Bereithalten von Wagen diejenigen der ehemaligen Privatbahnen weit überflügelt haben. Dazu kommt, daß namentlich die rheinische Bahn, welche als Muster kluger Geschäftsführung hingestellt wird, mit den rheinisch-westfälischen Industriellen sehr eng liirt war und dieselben auf Kosten anderer Verfrachter stark begünstigte. Aber sehen wir davon ab, so bleibt zunächst der Vorwurf bestehen, daß „an Stelle eines glatten einfachen Geschäftsverkehrs amtliche Weitläufigkeit und Vielschreiberei getreten ist“. Das wird jeder, der früher mit Privatbahnen zu thun gehabt hat, bestätigen.

Betrachten wir z. B. einmal die Frage der Erhebung von Standgeld. Die Eisenbahnverwaltung ist ja entschieden berechtigt, Standgeld zu erheben, um sich für den Schaden zu entschädigen, welchen ihr säumige Verfrachter durch allzulange Inanspruchnahme der Güterwagen bereiten. Andererseits ist aber der Verfrachter oft beim besten Willen nicht im Stande, die vorgeschriebenen Ladefristen genau einzuhalten, da er auf Hindernisse stößt, deren Beseitigung außer seiner Macht liegt. So findet er auf unseren Bahnhöfen häufig seinen Wagen nicht an der Stelle, wo er ihn allein benutzen kann, oder er wird mitten in der Arbeit durch längeres Rangiren unterbrochen u. s. w. Zu Zeiten der Privatbahnen war es nun in jedem einzelnen Falle der Beurtheilung der Beamten überlassen, ob Standgeld erhoben, oder ob davon aus Billigkeitsgründen abgesehen werden sollte. Wie steht die Sache nun heute? Zunächst wird das Standgeld unter allen Umständen erhoben und der Verfrachter auf den Reclamationsweg verwiesen. Dieser richtet nun seine Reclamation an das betreffende Betriebsamt. Dort läuft die Sache zuerst durch das Journal und wird dann von dem Decernenten dem expedirenden Secretär zur Bearbeitung übergeben. Dieser schreibt zunächst an die betheiligten Dienststellen und fordert Bericht ein. Genügt der eingegangene Bericht nicht, so wird die Sache nochmals zurückgeschickt, bis schließlich ein stattliches Aktenstück entstanden ist. Selbstverständlich wird die Sache nun von jeder Dienststelle gewissenhaft in das Geschäftsjournal eingetragen. Nun kommt es zur Entscheidung, die, nehmen wir an, auf Rückzahlung des erhobenen Standgeldes ausfällt. Der Bescheid wird nun im Concepte angefertigt und gleichzeitig die nöthigen Kassenmandate, die wiederum von verschiedenen Dienststellen geprüft und notirt werden müssen, ausgestellt, und dann wandert das ganze Aktenfascikel in die Kanzlei, wo der Bescheid fein säuberlich abgeschrieben und schließlich dem Reclamanten als „portopflichtige Dienstsache“ zugeschickt wird. Ist nun die Zahlungsanweisung bei der betreffenden Güterkasse eingegangen, dann erhält der Reclamant das zu Unrecht erhobene Standgeld zurück, und dies beträgt in weitaus den meisten Fällen — 2 Mk. Wir haben absichtlich ein Beispiel gewählt, welches in der Praxis alltäglich vorkommt, und jeder Geschäftsmann wird im Stande sein, aus seiner geschäftlichen Erfahrung zahlreiche derartige Beispiele anzuführen.

Wir wissen sehr gut, daß der Minister Maybach ein großer Gegner des unnöthigen Schreibwesens ist und daß er unablässig dagegen ankämpft, wir wissen aber auch, daß es ihm noch nicht gelungen ist, die unablässig anschwellende Schreibewuth zu dämmen, und daß seine Reformgedanken an dem passiven Widerstande seiner Untergebenen gescheitert sind.

Dies führt uns aber zu der zweiten Frage: Hat die Staatsverwaltung auch überall die richtigen Personen am richtigen Platze? Wir müssen diese Frage verneinen. Abgesehen von den technischen höheren Maschinenbeamten, sind die höheren Beamtenstellen bei der Staatsbahnverwaltung mit Baumeistern und Juristen, welche als Assessoren in die Verwaltung eintreten, besetzt. Wir haben schon früher darauf hingewiesen, daß wir die Verwendung von Assessoren im Eisenbahnwesen für einen Mißgriff halten, und es gereicht uns zur Genugthuung, daß ein Blatt, das von dem Vorwurf der „Nörgelei“ weit entfernt ist, zu demselben Ergebniß kommt, indem es sich folgendermaßen ausspricht:

„Die disciplina mentis des altsprachlichen Unterrichts und des Rechtsstudiums zugegeben, wird niemand behaupten, daß man mit Latein und Griechisch, mit Pandekten und Institutionen Eisenbahnen verwalten kann; im Gegentheil dürfte die Befähigung hierfür im umgekehrten Verhältnisse zur Neigung für jene gelehrten Dinge stehen. Die Eisenbahnen sind kein Amts- oder Landgericht, keine königliche Regierung, sondern gewerbliche Unternehmen, die des kaufmännischen Geistes zur Leitung bedürfen. Ein Gerichtsassessor lernt vom 10. bis zum 27. oder 28. Lebensjahre platterdings nichts, was ihm nach Uebertritt zur Eisenbahn-Verwaltung von praktischem Nutzen sein kann, er muß vielmehr mit dem Allermeisten brechen. Daß einzelne Assessoren sich überraschend schnell einarbeiten und sich Tüchtiges leisten, ist unzweifelhaft, aber damit keineswegs die Tauglichkeit aller oder der Mehrzahl bewiesen.“

Wir stimmen diesen Ausführungen vollkommen bei und sind sogar der Meinung, daß der gegenwärtige Wagenmangel entweder ganz vermieden worden wäre oder wenigstens nicht einen so großen Umfang angenommen hätte, wenn an der Stelle geschäftsunkundiger Assessoren praktische Kaufleute gestanden hätten, denn das ist ja eben das Wesen eines tüchtigen Geschäftsmannes, daß er die Ereignisse im Voraus berechnet und sich vor unliebsamen Ueberraschungen sichert. Schließlich wollen wir auch noch daran erinnern, daß bei der Errichtung der ersten Eisenbahnen Kaufleute in hervorragender Weise thätig waren und daß die Assessoren heute auf den Pfaden wandeln, die ihnen vor Zeiten praktische Geschäftsleute gebahnt haben.

Wir kommen nun zu einem dritten Vorwurf, der dem Staatsbahnwesen gemacht wird, und dieser ist das immer mehr und mehr hervortretende Bestreben einer gewissen Gleichmacherei. Ueberall wird auf möglichste Uebereinstimmung gedrängt, auf Durchführung maßgebender „Normalien“ für Bau und Betrieb. Unter dem Schematisiren und Schablonenmäßigen leidet der Fortschrittstrieb des Einzelnen, da durch eine Menge Reglements und Instructionen namentlich den unteren Beamten jede Initiative genommen wird. Man versucht eben jedes mögliche Ereigniß im Eisenbahnwesen im Voraus in feste Normen zu bringen und durch Paragraphen zu bestimmen. Und doch erweist sich ein derartiges Bestreben als vollkommen verfehlt, da das Verkehrsleben so unendlich mannigfaltig ist, daß es sich niemals durch Reglements einzwängen läßt; denn was für Praust richtig ist, braucht noch immer nicht für Neufahrwasser zu gelten. Dies System wirkt vor allem sehr ungünstig auf die Subalternbeamten, welche bei der Staats-Eisenbahn-Verwaltung zum großen Theile aus Militäranwärtern bestehen. Es läßt sich nicht leugnen, daß diese Leute aus ihrem früheren Berufe eine Menge sehr schätzenswerther Eigenschaften für den Eisenbahndienst mitbringen, und doch haben sie alle den Nachtheil, daß sie gerade diejenigen Jahre, in welchen der Mann sich zur Selbständigkeit entwickelt, in der Ausübung eines strengen, pflichtgetreuen Gehorsams zugebracht haben. Anstatt daß sich nun die Eisenbahn bemühen sollte, das selbständige Denken in ihnen wachzurufen und zu pflegen, werden sie von neuem mit Reglements überschüttet und in einer Weise bevormundet, daß sie entweder alle Freude an ihrem Dienste verlieren oder zu Maschinen werden.

Der Verfasser schließt seinen Artikel mit den Worten: „Starre Grundsätze, steife Ordnungen und Formen, verzwicktes Mandarinenthum können niemals die Entwickelung der gewaltigsten Schöpfung unserer Zeit fördern, sondern nur hemmen“.

Der Ausspruch ist zwar bitter, aber wahr!

Deutschland.

* **Berlin**, 13. Novbr. Dem „Standard“ wird aus Berlin gemeldet, man erwartet, daß Prinz **Heinrich** das Commando an der Küste von **Zanzibar** übernehmen werde.

* **[Mandate für Hänel, Meyer und Träger.]** In verschiedenen freisinnigen Blättern, auch von uns, ist schon dem Wunsche Ausdruck gegeben worden, daß es bewerkstelligt werden möge, die nicht wiedergewählten Herren Hänel und Alexander Meyer, auch Albert Träger, doch noch in das Abgeordnetenhaus zu bringen. Bei dem dazu nöthigen Verzichte anderer Abgeordneten mußte man naturgemäß zuerst an Berlin denken. Zu unserer Genugthuung wird diese Anschauung auch von freisinnigen Organen Berlins selbst getheilt. So schreibt heute der „B. Börsen-Cour.“ in zutreffendster Weise:

„Unter den früheren freisinnigen Abgeordneten, welche in ihrem seitherigen Wahlkreise nicht wiedergewählt worden sind, sind namentlich drei, deren Abwesenheit im Abgeordnetenhause von der freisinnigen Partei besonders schmerzlich empfunden werden würde. Die Herren Professor Hänel, Albert Träger und Dr. Alexander Meyer sind hervorragend begabte Mitglieder der freisinnigen Fraction gewesen, und so wenig es der freisinnigen Fraction im Verhältniß an Capacitäten mangelt, so kann man doch deren nie zu viel und kaum genug haben.

Glücklicherweise brauchen wir auf die parlamentarische Hilfe jener Herren noch nicht zu verzichten, denn es ist die Möglichkeit vorhanden, sie nachträglich in das Abgeordnetenhaus zu entsenden. Die freisinnige Partei verfügt über ganz sichere Mandate in Berlin, sie hat auch in Berlin eine Wahlmännerschaft, welche eine erneute Unbequemlichkeit nicht scheut; sie ist demgemäß in der Lage, jenen drei verdienstvollen Mitgliedern der freisinnigen Partei die Mandate zu verschaffen, die ohne ihr Verschulden ihnen anderwärts verloren gegangen sind. Zu dem Ende ist nichts anderes nöthig, als daß drei der in Berlin gewählten Abgeordneten ihr Mandat niederlegen. Selbstverständlich kann ein solcher Verzicht nur ein ganz freiwilliger sein, aber wir zweifeln nicht daran, daß unter den neun Berliner Abgeordneten sich drei bereit finden werden, einen solchen Verzicht auszusprechen.“

Hoffentlich dringen diese Anschauungen durch!

* **[Von Emin Pascha und Stanley.]** Vigoni, Präsident der Mailänder Gesellschaft zur Erforschung Afrikas, veröffentlicht, wie der „Frankf. Ztg.“ aus Rom gemeldet wird, einen Brief, um zu erklären, warum die Gesellschaft nicht Theil nimmt an der Expedition zu Gunsten Emin Paschas und des Capitäns Casarti. Danach habe letzterer an die genannte Gesellschaft, in deren Auftrage er reist, im Dezember 1887 geschrieben, daß Emin und er allein zurückkehren könnten, sie aber ihr Schicksal von dem ihrer Genossen nicht trennen wollten. Vigoni hält jedes Privatunternehmen außer Stande, einen Weg durch Uganda zu bahnen, den Emin und Casarti mit ihren Tausenden nicht versuchen wollen. Er glaubt, beide hofften, von ihrem gegenwärtigen Standpunkte aus den Nil zu erreichen und mit ihren Genossen in Nubien sich verbinden zu können. Er glaubt auch, daß Stanleys Expedition den gleichen Zweck verfolge. Stanley lebe; er sei mit dem „weißen Pascha“ identisch. Vigoni schließt: „Nach dem Vorstehenden sei kein Grund anzunehmen, Emin und Casarti seien gefangen oder verloren. Ein Unternehmen zu einer sogenannten

---

Bozéna Matuschek. (Nachdruck verboten.)

Eine ungarische Erzählung von Caroline Deutsch.

11) (Fortsetzung.)

Wie sich selbst bekämpfend, legte sie ihre Hand auf seinen Arm, aber so leise, daß er es kaum spürte; auch hob sie das gesenkte Haupt nicht, und die ganze hohe, kräftige Gestalt hatte in diesem Augenblick etwas tief Gedrücktes, ja Gebeugtes . . . Er sah das ausdrucksvolle Profil, die schönen, kräftigen Linien des Halses und den herben und wehen Zug um den rothen, festgeschlossenen Mund und ein tiefes Mitleid überkam ihn plötzlich. Wie war sie das Bild anmuthsstarker, lebenerfüllter Jugend und Schönheit und . . . für Keinen was nütze, für Keinen was werth! . . . Ein junger, herrlicher Baum in wüster, unbewohnter Gegend, dessen Blüthen Keinen erfreuen, dessen Schatten Keinen laben sollte. . . .

Und war es nur Mitleid allein, was Stefan's Herz plötzlich so weitete, daß es ihm zu eng in der Brust wurde?

Sie sahen sich beide nicht an, als sie hinüber waren, und der junge Mann sagte: Setzt Euch hier auf das Bündel! Ich höre schon die Wagen, sie kommen von dieser Seite aus dem Wald; auf dem ersten sollt Ihr aufsitzen.

Nach fünf Minuten hielt schon der erste Wagen. Zwei starke Baumstämme waren durch eiserne Ketten an ihm befestigt, sonst hatte er weder Sitz noch Leitern.

Janek, sagte Stefan zu dem Knechte, der auf einem der Pferde saß, du nimmst hier das Mädchen mit und läßt sie in der Nähe ihrer Hütte absteigen. Sie hat sich den Fuß verrenkt und kann nicht weiter.

Zuerst riß der Knecht vor Ueberraschung Mund und Augen auf, dann schüttelte er den dicken Kopf mit einer Geberde, wie jemand, der etwas nicht begreifen kann; zum Schluß sagte er:

Die wollt Ihr mitnehmen, die?! . . .

Ohne weitere Bemerkungen zu machen, unterbrach ihn Stefan mit Strenge.

Ich sag' Euch, Ihr thut besser, die da bei Seite liegen zu lassen, Herr Stefan, wagte Janek noch einmal einen Einwand zu machen. Es kommt kein Segen dabei heraus.

Wenn du nicht augenblicklich still bist und thust, was ich sage, so steigst du ab und ich bringe die Last nach Haus', sprach der junge Mann, und den Knecht traf ein Blick, daß er augenblicklich verstummte. Er half Bozena auf einen der Stämme hinauf und legte das Bündel neben sie. Unterdeß waren noch die drei anderen Wagen herangekommen und die Knechte sahen mit eben solchem Erstaunen auf die merkwürdige Last, die Janek aufgebürdet worden war.

Stefan ging hinter dem letzten Wagen her. Er wollte das Mädchen vor den rohen Angriffen der Knechte durch seine Gegenwart schützen, aber die Sache nicht auf die Spitze treiben, zu auffällig machen; denn jetzt dachte er daran, was ihm sein Vater gesagt: „Hüte dich vor dem, was die Leute nicht mehr begreifen . . .“ und er fand die Bestätigung gar zu deutlich in den Blicken und Mienen seiner Knechte ausgedrückt.

Bozena hatte während der ganzen Fahrt weder eine Bewegung gemacht noch aufgeblickt, ja sie glitt schon eine Strecke vor ihrer Hütte vom Wagen, und an dem niedrigen Strauchwerk sich festhaltend, das wie eine Art Zaun auf einer Seite den Fahrweg begrenzte, ging sie mühsam weiter. Als der junge Mann an ihr vorüberkam, dankte sie mit keinem Wort; aber ein Blick aus den großen Augen traf ihn, der ihn merkwürdig tief berührte.

VII.

So wie Stefan in jener Nacht, als ihn sein Vater in seine Pläne einweihte, der Schlummer floh, so fand er auch in dieser keine Ruhe und keinen Schlaf. Jetzt waren es aber andere Bilder und Gedanken, die ihn beschäftigten! Sie sah er und wieder sie, wie sie im Walde war, vor dem kleinen Mädchen stand, dann wieder . . . vor dem Steg am Bache . . . Er sah die großen Augen flammen, den leidenschaftlichen, finsteren Zorn auf ihrem Antlitz. . . Ein herrenloser Gegenstand ohne Ehre, ohne Würde, ein werthloser Lappen, den jeder ungestraft in den Koth treten darf. . . . Dann zog es wieder wie ein warmes Leuchten über ihre Züge und er hörte die tiefe Stimme fast mit Andacht sagen: dies Kind verhütet, daß mein Herz nicht ganz in Haß untergeht, dies Kind ist für mich die Stimme der Versöhnung aus all' dem wüsten Lärm des Hasses, der Verfolgung, für dies Kind könnt' ich sterben. . . .

War es möglich, daß sie einen brutalen Mord begangen? einen Mord wegen eines elenden Tuches, wegen einer paar Handvoll Heu, die ihr vorenthalten worden? Konnte ein Staubkorn solch Unerhörtes, Ungeheures hervorrufen?! Eine Geringfügigkeit und ein Todtschlag, ein Mord war gescheh'n!! Und wenn sie es ohne Absicht, wenn sie es im Zorn gethan? Im Zorn, das war möglich, das hatten ja auch die Gerichte angenommen, das hatte sie selber ausgesagt. Ihre Natur schien nicht leicht, nicht ruhig, sondern von verhaltenem Feuer erfüllt . . . Aber ein Zorn, der zum Morde führt wegen einer solchen Geringfügigkeit!!

Nein, nein, nicht möglich! schrie es wiederum in seiner Seele; auch seine Lippen riefen es laut, daß er sich scheu und erschrocken im Bette aufsetzte und um sich blickte. Still und groß blickte der Nachthimmel zu ihm durch das Fenster herein und in ewiger Klarheit flimmerten die Sterne am stahlgrauen Hintergrunde; sie brachten aber keine Ruhe in Stefans gequältes Herz.

Was war der ungeheuren That vorangegangen und wo lagen die Fäden dieses Verhängnisses? Wer konnte ihm Klarheit darüber geben? Die Leute im Orte erzählten sich das, was sein Vater ihm gesagt, und diesen . . . . konnte er über diesen Punkt nicht befragen, selbst wenn er mehr wissen sollte. Er kannte ja seine Aufregung, wenn dieser traurige Gegenstand erwähnt wurde. Das Mädchen selber befragen? . . . Er fühlte, daß er ihm aus dem Wege gehen, daß er seine Gedanken losreißen müsse, wenn er nicht — namenloses Elend über sich bringen wollte. Denn wohin sollte alles führen? . . .

Ob schuldig oder nicht schuldig, der Kreis des Lebens war für sie abgeschlossen. Sie hatte einen Mord begangen, sie hatte im Zuchthause gesessen. . . . Das war das Ende der Linie. . . . Und auch für ihn war die Linie geschlossen und — Hanka hieß der äußerste Punkt. Er hatte sein Wort gegeben und mußte es halten, wenn er den Namen des Vaters retten wollte vor falscher Verdächtigung. Auch eine Linie, die zu Ende, ein geschlossener Kreis, wo kein Theil mehr hineinzufügen und keiner herauszunehmen war. . . . Er war doch kein Knabe mehr; er war ein Mann, dem es nicht gleich sein konnte, ob sein Fuß auf verdeckten Abgrund oder festen sicheren Boden trat! . . . .

Und Stefan legte sich nieder und schloß die Augen mit einer Bewegung, als sei für immer alles abgethan. Aber hinter den geschlossenen Lidern drangen sie hervor, die Bilder, die Gedanken, noch rastloser, noch unaufhaltsamer, wie aufgestörte Vögel in einem finsteren Raume. . . .

Was sie wohl mit dem schwer verletzten Fuße so allein und ohne Hilfe anfing? Und schwer beschädigt mußte er sein, das hatte er an ihrem Schmerze gesehen; auch von einem verletzten Arm hatte sie gesprochen. Und so allein, so verlassen! Ein Thier war besser daran als sie. Wer nimmt sich eines hilflosen Thieres nicht an? Sie konnte vor den Augen der Menschen zu Grunde gehen und keiner rührte einen Finger zu ihrer Hilfe. Er hatte es ja heute gesehen an dem Unmuthe seiner Knechte, an den scheuen, fast erschreckten Blicken, mit denen sie ihn betrachteten. . . . Was war die Ursache dieser unerklärlichen Herzenshärte, dieser Strenge, die nicht heftiger, nicht maßloser sein konnte, wenn jeder sein eigenes, geschädigtes Recht vertreten würde? . . . War es das Ungeheuere der That, oder — weil es seinen Vater betroffen, auf solche Weise betroffen, ihn, die angesehenste, geehrteste Person im Orte?! Ja, der Name seines Vaters war das erhöhte Gewicht an ihrer Schuld, das die Schaale ganz zu Boden drückte.

So graute der Morgen und Stefan stand auf; er hatte in dieser Nacht kein Auge geschlossen. Halbangekleidet ging er nach dem Hof, um am kühlen Brunnen sich zu waschen, Kopf und Hals am frischen Wasserstrahl zu erquicken und dadurch das innere gestörte Gleichgewicht wieder herzustellen. Wäre er nicht aufgestanden, so wäre er geweckt worden. Janek, der Pferdeknecht, kam aus dem Stall mit einer schlimmen Botschaft auf ihn zu.

Eins der Pferde, mit denen er gestern das Holz eingeführt, hatte schon Abends, als er heimgekommen, nichts fressen wollen, Nachts Zeichen großer Unruhe gegeben; jetzt lag es, alle Viere von sich gestreckt, mit Schaum vor dem Maule und halbverglasten Augen.

Stefan trat in den Stall. Es verhielt sich so, wie der Knecht gesagt, und das schöne, kräftige Thier, dessen braunes, glänzendes Fell kalter Schweiß bedeckte, das sich stöhnend und in Zuckungen wand, bot einen bejammernswerthen Anblick.

Und das kommt alles von dem verdammten Weibsbild, der Bozena, her, sagte jetzt Janek.

Befreiung Emins werde also den eigentlichen Zweck nicht erreichen, könne dagegen politische und commercielle Vortheile schaffen.

* **[Ueber eine Communication zwischen dem deutschen und italienischen Generalstabe]** meldet das „Berl. Tagebl." Folgendes: Wie ich von militärischer Seite erfahre, sind zwischen dem römischen und dem Berliner Generalstabe seit kurzer Zeit directe Beziehungen hergestellt worden. Die Verbindung zwischen beiden war früher eine sehr umständliche, indem alle Berichte durch die Vermittelung der beiderseitigen Botschafter gingen. Seit Kaiser Wilhelms Aufenthalte in Rom sind Couriere eingeführt, welche direct zwischen dem Grafen Waldersee und dem Generallieutenant Cosenz verkehren. Der italienische Generalstab hat dieser Tage Vorschläge über die Reorganisation des italienischen Mobilisirungsplanes, welchen die deutschen Autoritäten aus verschiedenen Gründen und speciell mit Rücksicht auf die vielen eingeleisigen italienischen Bahnen für unzureichend halten, zur Probe nach Berlin geschickt. Die Beziehungen zwischen beiden Generalstäben sind neuerdings noch herzlicher geworden, nachdem ein hoher deutscher Militär incognito in Rom eingetroffen ist und mit Generallieutenant Cosenz mehrere Besprechungen gehabt hat.

* **[Die Ergebnisse der deutschen Volkszählung vom 1. Dezember 1885]**, die bezüglich der Hauptzahlen bereits zu Anfang des vorigen Jahres vom kaiserlichen statistischen Amt veröffentlicht worden sind, liegen nunmehr auch nach allen Einzelheiten vor; sie bilden den Gegenstand der Nachweisungen des kürzlich erschienenen 32. Bandes neuer Folge der „Statistik des deutschen Reichs".

Wir heben aus dem Inhalte hier einige Zahlen hervor, welche sich auf die Vertheilung der Bevölkerung nach Wohnorten beziehen. Wenn man als Großstädte die Orte von mindestens 100 000 Einwohnern, als Mittelstädte die von 20- bis 100 000, als Kleinstädte die von 5- bis 20 000, als Landstädte die von 2- bis 5000, als Landorte endlich die von weniger als 2000 Einwohnern bezeichnet, so lebten am 1. Dezember 1885 von der Gesammtbevölkerung

in den 21 Großstädten	4 446 381	Einwohner
„ „ 116 Mittelstädten	4 171 874	„
„ „ 683 Kleinstädten	6 054 629	„
„ „ 1951 Landstädten	5 805 893	„
„ allen übrigen (Land-) Orten	26 376 927	„
Zusammen	46 855 704	Einwohner

Danach kommen auf die Landbevölkerung 56,3 Procent, auf die Stadtbevölkerung 43,7 Procent der gesammen Einwohnerschaft des Reichs, und zwar speciell auf die Großstädte 9,5, die Mittelstädte 8,9, die Kleinstädte 12,9 und auf die Landstädte 12,4 Procent. Seit dem Jahre 1871 ist der Procentsatz der städtischen Bevölkerung und namentlich derjenige der größeren Städte ein immer größerer geworden; unterscheidet man nämlich die Wohnorte nach den verschiedenen Größenklassen auf Grund der Einwohnerzahlen, wie sie die jedesmalige Volkszählung ergeben hat, so lebten unter 100 Einwohnern des Reichs

	1871	1875	1880	1885
in Großstädten	4,8	6,2	7,2	9,5
- Mittelstädten	7,7	8,2	8,9	8,9
- Kleinstädten	11,2	12,0	12,6	12,9
- Landstädten	12,4	12,6	12,7	12,4
- anderen Orten	63,9	61,0	58,6	56,3

* **[Stanley über den Sklavenhandel.]** Bei der jetzigen Anti-Sklavereibewegung dürfte es von besonderem Interesse sein, die Ansicht Stanleys über den Sklavenhandel kennen zu lernen. In einem Vortrag, den der berühmte und jetzt leider verschollene „Durchquerer" Afrikas kurz vor seiner letzten Expedition in London gehalten, that er hierüber eine Reihe bemerkenswerther Aeußerungen. Stanley zog besonders den früheren Sklavenhandel am Congo und speciell im Boma-Gebiet in das Bereich seiner Betrachtungen und führte aus:

Die Araber sind die grausamsten und habgierigsten „Händler mit schwarzem Menschenfleisch", und nimmermehr würde ein selbst so corruptes Regime wie das portugiesische diesen Gräueln eingreifend gesteuert haben; es mußte die „Afrikanische Association" ihr großes Culturwerk beginnen, um eine heilsame Wandlung in jenen Menschenhandelsfragen hervorzubringen. Stanley bezeichnete diesen Sklavenhandel der Araber als die wahre Pest Afrikas, welche die Erwachsenen rascher dahinrafft, als Kinder nachgeboren werden können.

Erst wenige Jahre war es her, daß er am Ufer des Congo, etwa 1200 Meilen vom Meere entfernt, eine arabische Sklavenhändlerbande in flagranti überraschte. Die Kerle hatten eine große Zahl der Dörfer der Eingeborenen gänzlich verwüstet, alle erwachsenen Männer, die nicht rasch entflohen, niedergemetzelt und ihre Weiber und Kinder als Sklaven fortgetrieben wie das Vieh. Dreihundert Männer, die Araber und ihre Knechte, bewachten 2300 nackte Frauen und ihre Kleinen. Diese Sklaven wurden in peinlichster Haft für sich abgeschlossen erhalten, ohne daß man für ihre Körperpflege auch nur halbwegs genügende Sorge trug. Vor Schmutz starrend, erbärmlich abgemagert, bildeten diese Unglücklichen ein herzergreifendes Schauspiel menschlichen Jammers. Kein fühlender Mann konnte das sehen, ohne den blutbefleckten Händlern zu fluchen und Rache auf ihre Häupter herabzurufen. Die schwarze Menschenheerde, welche da in traurigster Weise zusammengepfercht war, bildete den Ueberrest der Bevölkerung von 118 zerstörten Ortschaften in 43 verwüsteten Gebieten, und der Anstifter all dieses Elends war ein raubgieriger kleiner Tyrann, der sich zum Häuptling eines etwa 200 Meilen weiter im Innern gelegenen Gebietes aufgeworfen hatte. Trotz seines Greisenalters von 75 Jahren setzte er sein scheußliches Gewerbe, den Sklavenhändlern lebendige Waaren zu liefern, aufs grausamste fort. Er hat so viel Menschenblut vergossen, daß auch nur dasjenige, welches er in drei Monaten fließen ließ, hingereicht hätte, um in einer mit diesem gefüllten Grube ihn und alle seine 30 Frauen zu ersäufen. Mehrere hundert Meilen weit sollten die erwähnten 2300 Sklavinnen und Kinder in Kanoes auf dem Congo befördert werden. Reichten die Nahrungsmittel nicht für alle, so mußte ein großer Theil von ihnen verhungern, und Stanley schätzte die Zahl der wahrscheinlichen Opfer der Entbehrungen bei dieser Colonne auf 1200—1500, so daß nur 900—1100 an ihrem Bestimmungsort — den Sklavenmarkt — gelangen konnten.

Einen triftigeren Grund für die Wichtigkeit der Verbreitung der Cultur am Congo unter Mitwirkung aller Nationen, als die Nothwendigkeit beschleunigter und gründlicher Abschaffung des Sklavenjagens und Sklavenhandels, mußte Stanley nicht vorzubringen, und er hoffte, daß seine Schilderungen vom Loos der Schwarzen, die in habgierige und grausame Hände fallen, einiges dazu beitragen würden, der afrikanischen (Congo-) Association den Beistand der human denkenden Welt zu sichern. „Die Congoländer und die übrigen Colonien in Afrika — sagte er — haben bis jetzt eine mit Blut geschriebene Geschichte gehabt, die nur mit Schaudern zu lesen ist; möge nun eine segensreiche Aera des Friedens und der Sicherheit dem reichen Lande zu Theil werden!"

* **[Aus den Denkwürdigkeiten des Herzogs Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha.]** Mit größter Hochachtung und Wärme spricht der Herzog stets über Kaiser Wilhelm I. Viel inniger, als man versucht wäre zu glauben, müssen die Beziehungen zwischen beiden gewesen sein; auch Kaiserin Augusta ist offenbar von aufrichtiger Freundschaft zum Herzog beseelt. Dies zeigt vielleicht am besten der nachfolgende Brief, den der Herzog nach der Verlobung des nachmaligen Kaisers Friedrich von ihr erhielt:

„Lieber Ernst! Es ist nicht nur der Form zu genügen, sondern um einem wahren Zuge des Herzens Folge zu leisten, daß ich Dir in diesen Zeilen meine Freude über die nunmehr nicht länger zu verschweigende Bestätigung unserer theuersten Hoffnungen ausspreche: Gott segne diese Verbindung für die geliebten Kinder, für unsere Familie und für das ganze deutsche Vaterland, das sich naturgemäß nur im Bunde mit England aus seiner jetzigen Lage erheben kann. Dir, unserm treuen Freunde, bei dieser Gelegenheit Dank zu sagen für die vielen Beweise Deiner Theilnahme, ist mir um so lieber, als ich gern an Gotha zurückdenke und Deine treffliche Frau herzlich grüße. Gedenke auch ferner Deiner treuen Cousine A."

An die ebenfalls sehr warm gehaltenen und heute doppelt lesenswerthen Schilderungen Kaiser Friedrichs und seiner hohen Gemahlin knüpft der Herzog die Erwähnung dessen, daß die Prinzessin von Preußen ihn oft gebeten hat, den eifrigsten Verkehr mit dem damaligen Prinz Friedrich Wilhelm zu pflegen und namentlich die politischen Angelegenheiten und die deutschen Fragen genau in dem Sinne mit ihm zu erörtern, in welchem sie der Herzog in vollster Uebereinstimmung mit den Gesinnungen der Prinzessin von Preußen jederzeit vertreten hatte.

* **[„Das „Märchen" in Mecklenburg."]** Unter dieser Spitzmarke behandelt die „Rost. Ztg." die Frage, welche Folgen sich dadurch, daß **Bertha Rother** — wie wir schon an anderer Stelle mittheilten — den Besitz des Allodialgutes Flessenow angetreten hat, für die Genannte bezüglich ihrer etwaigen Theilnahme an der Landesverwaltung, wie einer Ausübung obrigkeitlicher Rechte ergeben. Das erwähnte Blatt bemerkt dazu u. a.:

„Allerdings ruht, so lange das Gut in ausschließlich weiblichem Besitze steht, die an demselben haftende Landstandsschaft, aber die Besitzerin ist, sobald es ihr gefallen sollte, vollständig und ohne daß irgend welches Hinderniß für sie vorhanden ist, in der Lage, durch Heirath oder auf andere Weise einen Miteigenthümer anzunehmen, welcher dadurch eo ipso Mitglied der mecklenburgischen Ritterschaft würde. . . Schon jetzt ist die Besitzerin von Flessenow die „Obrigkeit" für das Gut im Sinne unserer Landesverfassung, und wenn die Dame die mecklenburgische Staatsangehörigkeit erwirbt — wozu es nur eines Antrages ihrerseits bedarf —, so ist sie auch zur persönlichen Ausübung der obrigkeitlichen Rechte, wozu in gewissen Grenzen ja sogar die Obervormundschaft gehört, befugt."

* **[Polnische Arbeiter in Oberschlesien.]** Um dem Mangel an ländlichen Arbeitern in den östlichen Grenzdistricten der Monarchie abzuhelfen, ist es, wie neuerdings in einigen Kreisen der Provinz Posen, so auch nunmehr in den unmittelbaren Grenzbezirken Oberschlesiens Arbeitern aus Russisch-Polen durch die betreffenden diesseitigen Organe erlaubt worden, auf preußischem Boden Beschäftigung zu suchen. Der Uebertritt ist indessen nur auf kurze Zeit statthaft und bleibt auf die direct an der Grenze gelegenen Kreise beschränkt.

Hamburg, 12. Novbr. Senator Karl Schurz hat heute mit dem Postdampfer „Hammonia" die Rückreise nach Newyork angetreten.

Stuttgart, 12. November. Das hiesige „Tageblatt" erklärt die Nachricht von der bevorstehenden oder bereits erfolgten Lossagung des Königs von seinen amerikanischen Freunden für unrichtig. Das Blatt kündigt eine theilweise **Ministerkrisis** an, der zufolge Ministerpräsident Mittnacht zurücktreten werde.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 12. November. In der heutigen Sitzung des **Wehrausschusses** wurde zunächst in eine **Generaldebatte über das Wehrgesetz** eingetreten. Der Abg. Popowski erklärte, daß er die Vorlage im Hinblick auf die fortdauernde Erhöhung der Wehrkraft in den Nachbarstaaten für vollständig berechtigt halte und nur gewisse Erleichterungen zur Erwägung stellen wolle. Der Abg. Baernreither meinte, daß man die Vorlage vom politischen Standpunkt aus als eine Nothwendigkeit hinnehmen müsse. Gerade die Opposition könne nicht den Standpunkt einer kleinlichen Kritik einnehmen, noch auch der Vorlage jene moralische Unterstützung verweigern, welche in einer Votirung derselben durch alle Parteien liege. Die Opposition beanspruche jedoch von der Kriegsverwaltung eine gleich loyale Auffassung und die mögliche Milderung gewisser Bestimmungen der Vorlage. Baernreither richtete darauf an den Minister für die Landesvertheidigung mehrere Anfragen betreffs der Mehrkosten, betreffs der mit den Einjährig-Freiwilligen gemachten Erfahrungen, sowie betreffs der Ausscheidung der Strafbestimmungen aus dem Wehrgesetze und der Aufnahme derselben in die Regierungsvorlage über Bestrafung der Nichtbefolgung des Einberufungsbefehls. Der Abg. Promber verlangte gleichfalls Aufklärungen über verschiedene Bestimmungen der Vorlage, namentlich in Bezug auf die Landwehr. Es sei zuzugeben, daß die Vorlage, die er als Grundlage für die Specialdebatte annehme, technisch gut ausgearbeitet und daß sie logisch, sowie formell klar und aufrichtig sei, und er werde sich, trotz aller Härten derselben, von der Ueberzeugung durchdringen lassen, daß die großen Opfer gebracht würden für die Armee, die von allen Oesterreichern hochgehalten werde als die Stütze und Säule der Einheit des Reichs. Die Rede des Ministers für die Landesvertheidigung, der hierauf das Wort nahm, wird erst morgen officiell veröffentlicht werden. Schließlich wurde der Antrag des Fürsten Lichtenstein, die morgen stattfindende Sitzung des Wehrausschusses für eine vertrauliche zu erklären, einstimmig angenommen. (W. T.)

Dänemark.

Kopenhagen, 12. Novbr. **Prinz Georg von Griechenland** ist heute Abend hier eingetroffen und vom König am Bahnhofe empfangen worden.

Italien.

Rom, 12. Novbr. Den neu zu ernennenden italienischen Cardinälen ist die amtliche Mittheilung zugegangen, daß ihre **Erhöhung zur Cardinalswürde** in dem im nächsten Monat stattfindenden Consistorium erfolgen werde. Bezüglich der neu zu ernennenden ausländischen Cardinäle steht die Entscheidung in nächster Zeit zu erwarten.

Rom, 12. November. Im Senat brachte der Senator Corte heute eine Interpellation darüber ein, welche Grenzen die Regierung ihrer **Politik in Bezug auf das Rothe Meer** während der gegenwärtigen europäischen Situation zu setzen gedenke. (W. T.)

Spanien.

Madrid, 12. November. Die **Agitation der Studenten** dauerte auch während des heutigen Tages fort; ein größerer Trupp derselben zog unter lärmenden Kundgebungen durch die Straßen der Stadt. Die Behörden haben Maßnahmen getroffen, um einer Wiederholung der Kundgebungen am Abend vorzubeugen; auch im königlichen Palast wurden mehrere Truppenabtheilungen consignirt. (W. T.)

Barcelona, 12. Novbr. Hier fanden **feindselige Kundgebungen gegen die Conservativen** statt; die Mehrzahl der Betheiligten waren Studenten. Vor dem Redactionslokale des „Diario von Barcelona" und der Wohnung des hiesigen Führers der conservativen Partei wurde gepfiffen. Auf dem Constitutions-Platze verbrannten die Manifestanten das Bild Canovas. Auf eine Aufforderung des Präfecten zerstreuten sich die Studenten.

Rußland.

□ **Wilna**, 11. November. Unter den **Adelsmarschällen** Littauens waren bislang noch drei Polen: der Graf Scipio-Romer, der Graf Jnberk-Plater und der Graf Puzyna. Sämmtliche drei haben jetzt auf Wunsch des Generalgouverneurs Kochanow ihren Abschied gegeben.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 13. November. Der „Reichsanzeiger" meldet: Anläßlich der Unruhen in Ostafrika ist zwischen der **deutschen und der großbritannischen Regierung** eine aus **nachfolgenden Noten** ersichtliche **Vereinbarung** getroffen:

Eine Note **Hatzfeldts** vom 3. November an **Salisbury** schlägt angesichts der zunehmenden Ausdehnung der Feindseligkeiten seitens der arabischen Sklavenhändler vor, gemeinschaftlich und mit Zustimmung des Sultans von Zanzibar die diesem Herrscher gehörigen Küsten von Ostafrika zu blokiren, um die Ausfuhr von Sklaven und die Einfuhr von Waffen und Kriegsmunition daselbst zu unterdrücken. Ueber die Einzelheiten in der Ausführung der Blokade werden der deutsche und der englische Admiral in Zanzibar verhandeln und Vereinbarung treffen. Um die Blokade wirksam gegen den Sklavenhandel zu machen, wird es erforderlich sein, daß die Kriegsschiffe beider Nationen jedes verdächtige Fahrzeug, unter welcher Flagge auch, durchsuchen und gegebenen Falls aufbringen. Die deutsche Regierung ist bereit, in Gemeinschaft mit der englischen bei den anderen Mächten die nöthigen Schritte in diesem Sinne zu thun. Da der Negerhandel und die Feindseligkeiten der Sklavenhändler sich auch auf das angrenzende portugiesische Küstengebiet erstrecken, so wird es nützlich und wünschenswerth sein, die Mitwirkung und die Zustimmung Portugals zur Ausdehnung der Blokade zu erlangen.

Die Note Lord **Salisburys** vom 5. November tritt unter einer mit der deutschen Note wesentlich gleichlautenden Motivirung dem Vorschlage **Hatzfeldts** bei und erklärt noch, die Blokade solle fortdauern, bis eine der Mächte die Absicht anzeigt, dieselbe aufzugeben. Der übrige Theil der Note stimmt wieder völlig dem deutschen Vorschlage bei.

Berlin, 13. November. Graf **Pückler-Schedlau**, Mitglied des Herrenhauses, des Landwirthschaftsraths und des Landes-Oeconomie-Collegiums, ist gestorben.

— Wie die „Kobl. Ztg." meldet, ist von Dr. **Averbeck**, dem Besitzer des benachbarten Bades Laubach, ein **ärztliches Gutachten über Professor Geffcken** eingefordert worden, der im vorigen Sommer daselbst zur Kur war.

— Nach dem **Artikel der „Nordd. Allg. Ztg."** gegen den französischen **Unterrichtsminister Lockroy** erklärt der „Rappel", Lockroy habe seit Jahren aufgehört für das Blatt zu arbeiten und besitze keinerlei Eigenthumsantheil an demselben.

— Der „Germania" wird aus Rom gemeldet, daß im nächsten Consistorium kein deutscher Cardinal ernannt werden würde. Oesterreich habe den Erzbischof von Salzburg präsentirt. Seine Annahme sei wahrscheinlich.

— Während die bis jetzt in der Presse enthaltenen Nachrichten über die **Entsendung von deutschen Kriegsschiffen nach der ostafrikanischen Küste** lediglich auf Annahmen und zum Theil auf Irrthümern beruhten, ist gestern Morgen auf der kaiserl. Werft zu Wilhelmshaven, wie von dort geschrieben wird, der Zwischenschraubaviso „Pfeil", zu dessen Commandanten der Corvetten-Capitän Herbig ernannt worden ist, in Dienst gestellt und befindet sich für die noch in dieser Woche erfolgende Ausreise nach Zanzibar in der Ausrüstung.

Für die Wahl dieses Avisos dürften besondere Gründe maßgebend gewesen sein. Der „Pfeil" ist ein ganz neues Schiff, welches gänzlich aus Stahl auf der Wilhelmshavener Werft erbaut worden ist und sich bis jetzt erst sehr wenig in Dienst befunden hat. Sein Deplacement beträgt 1328 Tonnen, die Maschinenstärke 2700 Pferdekräfte und die Maximal-Geschwindigkeit 17 Knoten. Außer einer entsprechenden Zahl von Revolverkanonen führt der „Pfeil" fünf 12 Centimeter-Geschütze und ist überdies mit zwei kräftigen elektrischen Scheinwerfern ausgerüstet. Die Besatzung ist 127 Mann stark. Von einer weiteren Entsendung von Kriegsschiffen nach der ostafrikanischen Küste von heimischen Gewässern aus ist bis jetzt nichts Bestimmtes bekannt geworden. Es ist jedoch möglich, daß erforderlichen Falls die Abtrennung von 1 bis 2 Schiffen von dem zur Zeit im Mittelmeer befindlichen Schulgeschwader und ihre Entsendung nach Zanzibar angeordnet wird.

Stuttgart, 13. Novbr. Der „Staatsanzeiger" meldet die **Rückkunft** des Ministerpräsidenten **v. Mittnacht** aus Nizza und bringt ferner einen Artikel folgenden Inhalts:

Der in letzter Zeit vielgenannte **Freiherr Woodcock-Savage** hat sich aus eigener Entschließung mit seinem Begleiter aus der Umgebung des Königs zurückgezogen. Der König, der sich ihm insbesondere aus der Zeit seiner Erkrankung im Jahre 1884 zu Dank verpflichtet fühlt, werde ihm ein gnädiges Andenken bewahren und wolle ausgesprochen wissen, daß Woodcock sich niemals an spiritistischen Experimenten betheiligt habe.

„Die **Minister** haben, da sie sich über eine schädliche Einflußnahme Dritter auf den Gang der Regierungsgeschäfte nicht zu beklagen hatten, ihre Entlassung, um die Entfernung irgend welcher Personen aus der Umgebung des Staatsoberhauptes herbeizuführen, weder eingereicht noch in Aussicht gestellt, und haben die Entfernung auch nicht ohne gleichzeitiges Entlassungsgesuch verlangt. Dagegen haben sie am 25. Oktober ein Anbringen an den König gerichtet, in welchem mitgetheilt wird, daß die Beschlagnahme des Artikels der „Münchener Neuesten Nachrichten" eingeleitet sei, und die Eröffnung der höchsten Willensmeinung darüber erbeten wird, ob das Verfahren gegen die zwei Verbreiter des Blattes seinen Fortgang nehmen oder niedergeschlagen werden solle."

Hinsichtlich des **Vorgehens gegen die „Münch.**

Hättet Ihr sie liegen lassen, wo Ihr sie getroffen habt, Herr Stefan, so wär' das Unglück nicht geschehen, ich hab' Euch gewarnt.

Was hat das Mädchen mit dem erkrankten Thier zu schaffen? fragte Stefan mit gerunzelter Stirn.

Das ist eine verfluchte Hexe, der jeder ehrliche Christenmensch aus dem Wege gehen sollt', versetzte der Knecht unbeirrt. Was sie anblickt oder anrührt, wird zum Unheil. Das Pferd hat sie gezogen, nun muß es d'raufgeh'n.

Unsinn, Janek, Unsinn! rief der junge Mann. Das Thier hat den Lungenbrand, du wirst ihm wohl, erhitzt wie es war, zu trinken gegeben haben.

Nun soll ich es gar verschuldet haben? sprach der Knecht geärgert. Wie wenn ich nicht wüßt' mit Thieren umzugeh'n. Seit fünf Jahren bin ich hier bei den Pferden und mir ist nie das kleinste Unglück zugekommen. Ich hab' gewartet, wie immer, mit dem Trinkengeben, bis sich die Thiere abgekühlt hatten. Nur die verfluchte Person ist Schuld daran. O, ich sag' Euch, die versteht's. Einmal hat sie mich gebissen, und da wollt' die Wund' in vierzehn Tagen nicht heilen, und ich hab' doch schon Bisse von Pferden davongetragen und die wurden in zwei Tagen wieder gut, fügte Janek wie in logischer Beweisführung hinzu.

Warum hat sie dich denn gebissen? fragte Stefan, aufmerksam werdend.

O, wißt Ihr, ich traf sie einmal im Feld allein, sagte Janek vertraulich und mit einem rohen und zugleich dummen Lachen. Und ich hab' gedacht, Mädel bleibt Mädel und, zum Teufel, drall ist sie auch, und an ihrer Ehr' — kann nichts mehr abgeh'n . . . . mach' dich an sie! . . . . Da biß sie mich in den Arm, ich sag' Euch, mir ist Sehen und Hören vergangen und Schmerzen hatt' ich, als hätt' des Teufels Großmutter selber ihre Zähne in mein Fleisch geschlagen.

Stefan wandte sein Gesicht ab, um die dunkle Röthe des Zorns nicht sehen zu lassen, die seine Stirn bedeckte.

Hol' den Schlosser Petras, daß er nach dem Thiere sieht! sagte er dann mit unsicherer Stimme.

In diesem Augenblick trat der alte Semann in den Stall; er war durch einen anderen Knecht von dem Vorgefallenen benachrichtigt worden. Janek blieb bei seiner Aussage und seiner Beschuldigung, nur die Bozena Matuschek, die verfluchte Hexe, sei an allem schuld; sie habe mit ihrem bösen Blick das Thier geschädigt, und so erfuhr Gabor den ganzen Vorgang. Er sagte in Gegenwart des Knechtes nichts, sondern wiederholte den Auftrag, den Schlosser Petras zu holen, der sich auf Thierkrankheiten wie kein Zweiter im Orte verstand.

Als sie allein waren, sagte er mit gerunzelter Stirn: Wie kommt's, daß du schon zum zweiten Mal auf diese Weise für jene Person eintrittst?...

Ja, wie es kommt, das weiß ich selber nicht, versetzte Stefan so ruhig wie möglich. Ich komm' immer eben dazu — und da ich die Noth eines Thieres nicht sehen kann, umsoweniger die . . . . eines Menschen. — Und ich weiß, Vater, Ihr hättet das erste, wie das andere Mal auch nicht anders gehandelt.

Was ich gethan hätt', weiß ich nicht, aber das weiß ich bestimmt, daß die Leute es von dir ganz anders auffassen, sprach Gabor unmuthig. Jetzt kann ich mir auch das Gezischel und Gemunkel gestern Abend deuten, das immer aufhörte, wenn ich dazu kam, als wollt' sich keiner damit an mich heranwagen. Auch die Worte Hankas beim Gutenachtgruß sind mir jetzt klar: der Stefan scheint's ja darauf abzusehen, auf eigene Weise von sich im Orte reden zu machen . . . Und als ich sie fragte, was sie damit meinte, erwiederte sie mit einem spöttischen Lachen: Fragt nur den Stefan, der wird's Euch schon sagen —

Ich hätt' dich noch gestern zur Rede gestellt, aber du warst schon zu Bette gegangen und so — hab' ich es jetzt von Janek erfahren. Ich sag' dir, Stefan, geh' jenem — Frauenzimmer aus dem Wege! Wenn du sie auf einer Seite der Straße siehst, so weich' auf die andere aus.... Man ist Großmuth von uns Semann's gewohnt, fügte er in seiner selbstbewußten Art hinzu, sie darf aber nicht jene Grenz' erreichen, wo sich die Menschen nicht mehr in ihr zurechtfinden. Man wird sagen, daß — dir das Andenken deines ermordeten Bruders gleichgiltig, oder — man wird vielleicht auch etwas anderes sagen....

In diesem Außenblicke trat Schlosser Petras ein und machte dem Gespräch ein Ende. Er untersuchte das Thier und bestätigte, was Stefan gesagt; es war der Lungenbrand und das Pferd nicht zu retten. Es mußte schleunigst getödtet und der Körper an einer entfernten Stelle eingegraben werden, um Ansteckung bei den anderen Thieren zu verhüten. (Forts. folgt.)

„Neuesten Nachrichten“ wegen § 99 des Strafgesetzes war ein besonderer Antrag vorbehalten. Das Protokoll der Sitzung des Ministeriums, welches dem König vorgelegt wurde, enthalte am Schluß die Stelle: „Weiterhin ergab sich auch ein Einverständniß aller Anwesenden darüber, daß die Vorgänge vielfach erhebliches Aufsehen erregten, und daß die Besorgniß naheliege, es könnte hieraus eine Beunruhigung selbst weiterer Kreise des Landes entstehen. Man erachtete es für eine Gewissenspflicht, den König hiervon ehrfurchtsvoll in Kenntniß zu setzen.“

In der **Antwort des Königs** vom 29. Oktober wird dem Staatsministerium für die kundgegebenen guten Absichten treuer Gesinnungen der gnädigste Dank des Königs ausgesprochen.

Am 31. Oktober erhielt Ministerpräsident **v. Mittnacht**, welcher damals nach Berlin und Hamburg verreist war, ein **Telegramm des Königs**, welches seine **Anwesenheit** in Nizza wünschte. Vor der Abreise wurde im Staatsministerium festgestellt, daß ein Anlaß, die bisherige Haltung des Ministeriums zu ändern, nicht vorliege. Der Minister traf die mehrgenannten Herren nicht mehr in Nizza. Während seines Dortseins traf die Nachricht ein, daß dieselben entschlossen seien, sich aus der Umgebung des Königs zurückzuziehen.

Neuestens habe der König befohlen, daß von einem **strafrechtlichen Vorgehen Abstand** genommen werde, und die Erwartung ausgesprochen, daß nach vorstehender Darlegung der Sachlage eine ruhige und unbefangene Beurtheilung seitens der Gesinnten Platz greife.

Pest, 13. Novbr. **Die Abgeordneten nahmen mit großer Majorität die Conversions-Vorlage an.**

Im Laufe der Debatte erklärte der Staatssecretär Wekerle, die Operation sei ein mächtiger Hebel zur gründlichen Regelung der ungarischen Finanzen und die Vorbedingung einer späteren günstigeren Conversion. Unter den heutigen Verhältnissen sei die Zinsenersparniß von 1½ Mill. Fl. ein annehmbarer Erfolg.

Pest, 13. November. Laut dem Ausweise des Finanzministers betrugen die gesammten **Einnahmen des dritten Quartals** 89 405 075 Fl. (um 8 021 933 Fl. mehr), die **Ausgaben** 86 983 675 Fl. (um 3 583 214 Fl. weniger als in der gleichen Periode des Vorjahres). Die Quartalsbilanz ist somit um 11 505 147 Fl., die Bilanz der ersten drei Quartale um 23 710 156 Fl. günstiger, als in der gleichen Periode des Vorjahres. Mehreinnahmen erzielten: die directe Steuer 1 524 595 Fl., die Verzehrungssteuer 3 065 285 Fl. (darunter 2 800 000 Fl. Nachsteuer infolge der Branntweinsteuer), die Staatsbahnen 233 000 Fl., die Staatsfabriken 894 365 Fl., ferner noch Tabak, Salzgefälle, Montanwesen und Gestüte.

London, 13. November. Nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus aus Zanzibar vom 12. November begaben sich die deutschen Kriegsschiffe „**Carola**“ und „**Sophie**“ nach der Küste. Das italienische Kriegsschiff „**Dogali**“ ist heute in Mombasa eingetroffen.

Triest, 13. Novbr. Der **Commandant des Seebezirks, Wiplinger**, unternahm gestern mit den **Offizieren des deutschen Geschwaders** einen Ausflug nach der Adelsberger Grotte. Nach der dreistündigen Besichtigung, während welcher ein Hoch auf den deutschen Kaiser ausgebracht und mit einem Hoch auf den österreichischen Kaiser erwiedert wurde, fand ein Diner im Gasthof „Krone“ statt. Wiplinger trank auf die deutsche Marine, Capitän zur See Hollmann auf die österreichische. Der Contreadmiral Czedik toastete auf den Prinzen Heinrich, Hollmann auf die österreichische Land- und Seemacht, General-Major Probst auf die beiderseitige Waffenbrüderschaft.

Bukarest, 13. November. **Der König eröffnete** heute in Gegenwart der Minister, des diplomatischen Corps und der Würdenträger die **Kammern**.

Die **Thronrede** constatirt die guten Beziehungen Rumäniens zu allen Mächten. Rumäniens correcte Haltung sei ein sicheres Pfand, daß Rumänien auch fernerhin das Vertrauen der Großmächte und die sichere Freundschaft der benachbarten Balkanstaaten genießen werde. Die Thronrede kündigt mehrere Gesetzentwürfe an, darunter den betreffs der **Sequestration der Lemberg-Czernowitz-Jassyer Eisenbahn**, durch deren Betriebsübernahme die Regierung beträchtliche Ersparnisse erzielen werde.

Petersburg, 13. Novbr. Eine von gestern datirte kaiserliche Ordre hebt den **Charkower Militärbezirk** auf. Die zu diesem bisher gehörenden Gouvernements Tschernigow, Poltawa, Kursk und Charkow werden hinsichtlich der militärischen Verwaltung dem Kiewer, die Gouvernements Orel und Woronesch dem Moskauer Militärbezirk einverleibt. Dieselbe Ordre überführt den Kreis Sjczuczyn des Gouvernements Lomza aus dem Warschauer in den Wilnaer Militärbezirk und den Kreis Chotin des bessarabischen Gouvernements aus dem Odessaer in den Kiewer Militärbezirk. Eine gleichzeitig veröffentlichte Ministerialordre regelt die Details der durch obige kaiserliche Ordre lediglich bezüglich der Militärverwaltung herbeigeführten Veränderungen.

Danzig, 14. November.

* **[Verleihung eines Helmbandes an das Grenadier-Regiment Nr. 4.]** Der Kaiser hat unter dem 6. d. Mts. folgende Cabinetsordre erlassen:

„Nachdem von Meines in Gott ruhenden Herrn Großvaters des Kaisers und Königs Wilhelm I. Majestät der Stiftungstag des 3. ostpreuß. Grenadier-Regiments Nr. 4 auf den 1. Mai 1626 festgesetzt und damit anerkannt worden ist, daß es das älteste **Infanterie-Regiment der Armee** ist, verleihe Ich demselben zum Zeichen Meines besonderen Wohlwollens und als Anerkennung der während seines über ein vierteltausendjährigen Bestehens bei allen Gelegenheiten mit Hingebung geleisteten Dienste ein Helmband mit der Inschrift „1626“. Das Regiment möge aus diesem Gnadenbeweise einen Ansporn entnehmen, dem Könige und dem Vaterlande bis in die späteste Zukunft mit gleicher Treue zu dienen.

Wilhelm.“

* **[Neuer Eisbrechdampfer.]** Die mit dem für den Danziger Binnenhafen auf der Klawitter'schen Werft neu erbauten Eisbrechdampfer angestellten Probefahrten haben, wie wir hören, ein durchaus günstiges Resultat ergeben. Schiff, Maschine und Kessel haben nicht nur den contractlichen Bedingungen genügt, sondern dieselben namentlich bezüglich der erzielten Geschwindigkeit erheblich übertroffen. Der Dampfer, seiner Construction nach ein Schwesterschiff des fiscalischen Eisbrechers „Ossa“, ist durchweg aus deutschem Stahl erbaut, hat eine Länge über Steven von 32 Meter, eine Breite von 6 Meter und einen Tiefgang von 2 Meter. Die Räume unter Deck sind, so weit sie nicht durch Maschine und Kessel in Anspruch genommen werden, zu kleinen Kajüten und Logiskammern für die Besatzung des Schiffes eingerichtet, so daß, da auch eine Küche vorhanden, die Mannschaft fest auf dem Schiffe einquartiert werden kann. Neben dem Kessel ist eine besondere Dampfmaschine nebst der Dynamomaschine für die elektrische Beleuchtungsanlage hergerichtet. Letztere, von den Kulmbacher Elektricitätswerken, Limmer u. Co. in Kulmbach geliefert, bedient eine auf dem Vorderdeck befindliche Reflectorlampe mit versilbertem Parabelspiegel (sogen. Scheinwerfer), welche namentlich dazu dienen soll, die Arbeit des Eisbrechers während der Abend- und Nachtstunden zu fördern. Der Steuerapparat und Maschinentelegraph sind in einem festen Steuerhause, welches wie die unter Deck befindlichen Wohnräume durch Dampfheizung erwärmt wird, placirt; auf dem Hinterdeck befindet sich eine starke Bugsirvorrichtung. Die Maschine — diese wie der Kessel sind gleichfalls in der Klawitter'schen Fabrik erbaut worden — ist eine Compoundmaschine mit Oberflächencondensation und indicirt 200 Pferdestärken; der Kessel, aus Stahl, arbeitet mit 7 Atm. Spannung. Der Name des Eisbrechers soll erst bei der demnächst stattfindenden officiellen Probefahrt bekannt werden.

* **[Gegen die Fremdwörter.]** Auch die Eisenbahn-Verwaltung geht mit der Verdeutschung von Fremdwörtern vor. In Berlin hat man das Wort „Perron“ bereits in „Bahnsteig“ umgewandelt und es soll dieser Verdeutschungsprozeß jetzt auch in die Provinzen verpflanzt werden.

* **[Kaiserpanorama.]** Die in dieser Woche ausgestellte Bilderreihe bringt Ansichten vom afrikanischen Festlande und von den Inseln Mauritius, Réunion, Teneriffa und St. Helena. Neben den Eis- und Gletscherpartien sind es besonders die sonnigen Tropenlandschaften, welche in der eigenartigen Beleuchtung des Panoramas am besten zur Geltung kommen, da nun noch dazu kommt, daß die einzelnen Gegenstände der Bilder sich plastisch dem Auge des Beschauers darstellen, so gewinnen die Tropenlandschaften eine Anschaulichkeit, wie sie keine andere Art der Abbildung geben kann. Alle Afrikareisenden z. B. klagen über die Schwierigkeiten, die ihnen ein Weg durch afrikanischen Urwald verursacht hat; diese Klagen werden sofort verständlich, wenn man eine Urwaldpartie von der Insel Réunion gesehen hat. Nicht minder anschaulich präsentiren sich Menschen und Pflanzen, so daß der gegenwärtige Cyclus zu den interessantesten gehört, welche bis jetzt zur Ausstellung gekommen sind.

□ **Plehnendorf**, 13. Novbr. Gestern Abend kurz vor 9 Uhr ertönten in den nahen Kirchdörfern Bohnsack und Reichenberg die Sturmglocken. In der Gegend vom Heringskruge war **ein mächtiger Feuerschein** bemerkbar. In Folge dessen rückten auch die Spritzen unserer Niederungsdörfer ab, kehrten aber zurück, als man sah, daß es jenseits der Weichsel in **Bohnsackerweide** brannte, weil bei den jetzigen Fährverhältnissen an kein rechtzeitiges Uebersetzen zu denken war. Die Wirthschaftsgebäude des Hofbesitzers Herrn Wilhelm Lebbe in genannter Ortschaft sind (wie schon in der gestrigen Abend-Ausgabe kurz berichtet. D. Red.) ein Raub der Flammen geworden. Nicht nur das todte Inventar, sondern auch sämmtliches Vieh ist mit verbrannt. Leider sind auch **3 Menschenleben zu beklagen.** Der Knecht des L., sowie 2 Arbeiter aus Fürstenwerder, welche bei dem Bohnsacker Buhnenbau beschäftigt waren, haben ihren Tod durch Verbrennen gefunden, da sie schon trotz der noch frühen Abendstunden schliefen. Einer vierten Person gelang es noch rechtzeitig zu entkommen. Auf welche Weise das Feuer entstanden, ist bis jetzt noch nicht festgestellt. Man vermuthet, daß Brandstiftung vorliegt.

∵ **Schöneck**, 12. Nov. Nach den bisherigen Ermittelungen über den gemeldeten **Eisenbahnfrevel** auf der Bahnstrecke Berent-Schöneck soll wenig Wahrscheinlichkeit dafür vorhanden sein, daß diesmal ein Stein auf den Schienen gelegen hat. Es hat der hiesige Bahnmeister sofort die Stelle untersucht und in nächster Nähe der angeblichen Unfallsstelle einen 50 Pfund schweren runden Stein aufgefunden, doch soll es eine Unmöglichkeit (?) sein, daß ein Stein von der Beschaffenheit des vorgefundenen auf der Schiene liegen kann. Der Ruck, den die Passagiere ebenso wie der Locomotivführer wahrgenommen haben, soll dadurch entstanden sein, daß bei dem abschüssigen Terrain der Zug ohne Dampf gefahren ist und nun bei der steigenden Stelle wieder Dampf gegeben wurde. Da an der bezeichneten Stelle leider zweimal Steine auf der Schiene gelegen haben, so nahm der Beamte an, daß wieder zur Schädigung des Zuges ein Hinderniß auf den Schienenstrang gelegt worden sei.

ph. **Dirschau**, 13. November. Auf der Reise nach Kopenhagen passirte gestern Abend mit dem fahrplanmäßigen Courierzuge der **russische Thronfolger** in Begleitung des Flügeladjutanten Grafen Schuwalow den hiesigen Bahnhof. — In Folge des stärkeren Frostes hat sich in der Weichsel **Grundeis gebildet** und bedeckt fast ein Drittel der ganzen Strombreite.

∞ **Königsberg**, 12. Novbr. Nachdem durch Erlaß der Minister für Handel und Gewerbe, des Innern und der öffentlichen Arbeiten der **Provinzialverband** der Provinz Ostpreußen für leistungsfähig erklärt ist, diejenigen Lasten zu übernehmen, welche durch die **Unfallversicherung** bei den vom Provinzialverbande in anderen als Eisenbahnbetrieben als Unternehmer ausgeführten Bauten entstehen, hat der Oberpräsident der Provinz nunmehr die Ausführungsbestimmungen erlassen. Als Ausführungsbehörde ist der Landesdirector bestimmt, welcher auch bei eintretendem Unfall die gesetzliche Entschädigung festzusetzen und zur Zahlung durch die Postbehörde anzuweisen hat. Die Versicherung fängt an mit dem Beginne der Beschäftigung bei Bauarbeiten und endigt, sobald die Beschäftigung bei solchen Bauarbeiten aufhört. Die Führung der Listen und die Erstattung der vorgeschriebenen Anzeigen liegt den Landesbauinspectoren, jedem innerhalb seines Amtsbezirks ob. — Auf dem Gebiete des **Taubstummenunterrichts** bereitet die Landesdirection für den Provinzial-Landtag Vorlagen von weittragender Bedeutung vor. Die große Zahl der in der Provinz vorhandenen taubstummen Kinder, von denen, da die vorhandenen vier Taubstummenanstalten nur einen Theil derselben aufzunehmen vermögen, der andere Theil meist ohne jeden Unterricht bleibt, hat der Landesdirection Veranlassung gegeben, nicht nur die Vermehrung der Freistellen an den bestehenden Anstalten, sondern auch noch die Gründung einer neuen Provinzial-Taubstummenanstalt ins Auge zu fassen, wozu übrigens schon vor etwa zwei Jahren von dem Herrn Oberpräsidenten eine Anregung gegeben worden ist. Es ist statistisch nachgewiesen, daß in Ostpreußen 179 taubstumme Kinder im Alter von 7 bis 12 Jahren ohne jeden Unterricht sind und 135 andere Kinder gleichen Alters nur in Volksschulen eine ganz ungenügende Ausbildung empfangen. Die betreffenden Vorlagen sind von der Landesdirection bereits dem Provinzialausschuß unterbreitet worden. Zugleich ist von derselben bei dem Provinzialausschuß ein Antrag dahin gestellt worden, daß künftig sämmtliche taubstummen Kinder der Taubstummenanstalt Rößel, einer Simultananstalt, an welcher der Director und mehrere Lehrer dem katholischen Bekenntniß angehören, überwiesen werden sollen.

— Die „Königsb. Allg. Ztg.“ erzählt folgendes **Verlobungsgeschichtchen**: „Zu der jetzt stattgehabten preußischen Klassenlotterie nannte auch ein hier erst kürzlich etablirter junger Kaufmann ein Loos sein eigen, hatte aber das Unglück, dasselbe einige Tage vor der Ziehung in den Straßen der Stadt zu verlieren. Eine junge hübsche Dame fand dasselbe, verständigte den auf der Vorderseite des Looses verzeichneten Inhaber von dem Funde und ersuchte ihn, sein Eigenthum abzuholen. Der Kaufmann eilte in die ihm angegebene Wohnung, wo er aus der Hand des Fräuleins das Loos mit dem Wunsche, einen recht großen Gewinn zu machen, zurückempfing. Mit dem Versprechen, der Dame von einem etwaigen Gewinnste Mittheilung zu machen, empfahl sich der junge Kaufmann. Aber der Wiederbesitz des Looses hatte dem jungen Manne die Ruhe geraubt — die Liebenswürdigkeit und Anmuth der Dame hatten sein Herz bedeutend verwundet. Auch das Fräulein fand an dem jungen Manne großen Gefallen und Gott Amor hatte leichtes Spiel mit den beiden. Als am zweiten Ziehungstage das betreffende Loos thatsächlich mit einem Gewinn von 10 000 Mark aus der Urne herauskam, da betrachtete der junge Mann dies freudige Ereigniß als einen Wink des Schicksals, erstand in einem Juwelierladen einen schönen Ring mit blauem Stein und übersandte unter dem Motto: „Was Gott zusammenfügt, das soll der Mensch nicht scheiden!“ der im wahren Sinne des Wortes „gewonnenen“ Dame seines Herzens einen wohlstilisirten Heirathsantrag. Der Rest ist — eine Annonce unter den Familiennachrichten.“

ß. **Pillau**, 12. November. Das **Königsberger Haff** ist bei Peyse mit einer stehenden, festen **Eisdecke** belegt, durch welche nur die Dampfer eine Durchfahrt offen halten. Bei dem heutigen ausgehenden Strome hat sich auch Treibeis eingestellt. Dasselbe hat eine Stärke von 2—3 Zoll. Mehrere Kahnschiffer haben die Fahrt eingestellt. — Seit ca. 14 Tagen fehlt jede Nachricht über eine, von Amerika nach hier mit Petroleumladung bestimmte **Danziger Bark**. Dieselbe dürfte durch die Stürme der vergangenen Woche auf dem Ocean zurückgehalten sein.

Vermischte Nachrichten.

* **[Zu dem Postdiebstahl.]** Die Auffindung des grauen Leinwandkoffers mit der halben Million aus dem Berliner Postraube ist in Hamburg nicht gar zu schnell am Sonnabend von statten gegangen. Der Berliner Commissar Zillmann begab sich in Begleitung eines Hamburger Amtsrichters und zweier Polizisten in das Jensensche Haus bei den Kurzen Mühren, und dort nahmen die Beamten auf dem Boden eine Haussuchung vor. Dieselbe nahm über eine Stunde in Anspruch und schien ohne Ergebniß verlaufen zu sollen, als plötzlich Commissar Zillmann eine Doppelbretterwand entdeckte. Dieselbe wurde aufgebrochen und hinter dieser fand man den Schatz versteckt vor. Die Papiere (außer der italienischen Rente noch eine Anzahl von Wechseln und Checks in beträchtlicher Höhe) wurden sofort von dem Amtsrichter in Obhut genommen und zur Staatsanwaltschaft gebracht, auf deren Anordnung dieselben eingesiegelt und nach Berlin geschickt wurden. Es sind weitere Erhebungen angestellt, um zu erforschen, ob sich noch andere Personen der Mitwisserschaft bez. der Hehlerei schuldig gemacht haben. Nach den „Hamb. Nachr.“ wird die für die Herbeischaffung der halben Million Lire ausgesetzte Belohnung von 10 000 Mk. zu gleichen Theilen der Berliner und der Hamburger Polizei zufallen.

* **[Selbstvergiftung eines Liebespaares.]** Ein in der Möckernstraße in Berlin wohnender Apotheker Georg K., der mit einem jungen Mädchen aus seiner Nachbarschaft ein Liebesverhältniß hatte, wollte am Sonnabend mit ihr gemeinschaftlich sterben; in seiner Wohnung nahmen die beiden Cyankali ein. Während das junge Mädchen alsbald todt war, mußte K. in Folge starker Uebelkeit das Gift wieder von sich geben. Nachbarn, welche ihn laut jammern hörten, fanden ihn noch lebend. Die herbeigeholte Polizei ließ ihn nach der Charitee befördern. Dort soll er außer Lebensgefahr sein. Die Leiche des jungen Mädchens, deren Namen und Herkunft bisher nicht festgestellt werden konnte, ist nach dem Leichenschauhause gebracht worden.

Schiffs-Nachrichten.

* **Danzig**, 13. Nov. Das hiesige Vollschiff „**George Linck**“ (Capt. Niemann) ist heute von Quebec in London angekommen.

Hamburg, 12. Nov. Von dem übersegelten Bremer Vollschiffe „**Theodor Rüger**“, welches, wie berichtet, in der Nordsee gesunken, sind, wie die „Hamb. Nachr.“ melden, neueren Nachrichten zufolge von der Besatzung **nur 8 Mann gerettet**, während der Capitän, der erste und zweite Steuermann und die übrige Mannschaft ertrunken sein sollen. Die gesammte Mannschaft hatte sich in die Böte begeben. Während eines derselben mit den Geretteten glücklich landete, ist das andere Boot von den Wellen zerschlagen worden.

Standesamt.

Vom 13. November.

Geburten: Küfer Hermann Pistor, T. — Mechaniker Otto Schulz, T. — Malergehilfe Hermann Westphal, S. — Sergeant Joseph Rinkewitz, T. — Plomber und Rohrleger Gustav Schwaldt, S. — Arbeiter Karl Litz, S. — Tischlergeselle Friedrich Schöneberg, T. — Glasermeister Otto Fitz, S. — Steinmetz Rudolf Reich, S. — Arbeiter Karl Block, T. — Seefahrer Paul Dautert, S. — Arbeiter Friedrich Czerwinski, S. — Zimmergeselle Johann Nöther, S. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Schankwirth August Schröter und Marie Henriette Marquardt. — Arbeiter Friedrich Wilhelm Ziemes in Neu-Dollstädt und Wittwe Wilhelmine Auguste Roß, geb. Thiede, daselbst.

Heirathen: Maurergeselle Theodor Eduard Willmanowski und Auguste Elisabeth Schielke. — Hausdiener Hermann Rudolf Hoffmann und Julianne Henriette Felgenhauer. — Comtoirist Ernst Friedrich Simon und Sofie Antonie Beindorf.

Todesfälle: S. d. Schuhmachergef. Friedrich Stawinski, todtgeb. — S. d. Arb. Albert Hirt, 13 Tg. — Schuhmacher Bernhard Rossius, 29 J. — T. d. Arb. Friedrich Schiedmann, 2½ J. — S. d. Arb. Franz Febra, 2 J. — S. d. Maurergef. Franz Rück, 10 M. — S. d. Kaufmanns Albert Brandt, todtgeb. — T. d. Bernsteindrechslermstr. Albert Wulff, 3 J. — Wirthschafterin Helene Görz, 22 J. — Unehel.: 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 13. Novbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 254½, Franzosen 208⅜, Lombarden 85½, ungar. 4% Goldrente 87,00. Russen von 1880 fehlt. Tendenz: etwas besser.

Wien, 13. Novbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 305,60, Franzosen 251,31, Lombarden 102,00, Galizier 210, ungar. 4% Goldrente 100,95. Tendenz: schwach.

Paris, 13. Novbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 86, 3% Rente 82,97½, ungar. 4% Goldrente 85⅛, Franzosen 537,50, Lombarden 225,00, Türken 15,40, Aegypter 410,00. Tendenz: behpt. — Rohzucker 88° loco 34,50, weißer Zucker per laufenden Monat 37,80, per Dez. 38,20, per Jan.-April 39,50. Tendenz: behauptet.

London, 13. November. (Schlußcourse.) Engl. Consols 97 5/16, 4% preuß. Consols 107, 5% Russen von 1871 100⅞, 5% Russen von 1873 —, Türken 15⅜, ungar. 4% Goldrente 83⅞, Aegypter 80⅞, Platzdiscont 3 %. Tendenz: matt. — Havannazucker Nr. 12 16, Rübenrohzucker 13¼. Tendenz: schwächer.

Petersburg, 13. Novbr. Wechsel auf London 3 M. 97, 2. Orient-Anleihe 97¼, 3. Orient-Anleihe 97⅜.

Liverpool, 12. Novbr. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig. Middl. amerikan. Lieferung: per Novbr. 5 33/64 Verkäuferpreis, per Novbr.-Dezbr. 5 29/64 do., per Dezbr.-Jan. 5 27/64 Käuferpreis, per Jan.-Februar 5 27/64 do., per Febr.-März 5 7/16 Verkäuferpreis, per März-April 5 29/64 do., per April-Mai 5 31/64 Verkäuferpreis, 5 15/32 Käuferpreis, per Mai-Juni 5½ Verkäuferpreis, per Juni-Juli 5 17/32 Verkäuferpreis, 5 33/64 Käuferpreis, per Juli-August 5 35/64 do., per August-September 5 17/32 d. do.

Newyork, 12. Novbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95⅛, Wechsel auf London 4,84½, Cable Transfers 4,88¼, Wechsel auf Paris 5,23⅛, 4% fund. Anleihe von 1877 127½, Erie-Bahnactien 28, Newyork-Central-Actien 109⅝, Chic. North Western-Act. 110¾, Lake-Shore-Act. 103¾, Central-Pacific-Act. 36, North-Pacific-Preferred-Actien 60⅞, Louisville und Nashville-Actien 58⅜, Union-Pacific-Actien 64¼, Chic., Milw.- u. St. Paul-Actien 65¾, Reading u. Philadelphia-Actien 48⅛, Wabash-Preferred-Act. 27, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 55¼, Illinois Centralbahn-Actien 116, St. Louis u. St. Franc. pref. Act. 65½, Erie second Bonds 100⅞.

Berlin 13. November.

		Crs. v. 12.			Crs. v. 12.
Weizen, gelb			4% russ.Anl.80	86,20	86,20
Nov.-Dezbr.	190,70	192,00	Lombarden	43,20	43,60
April-Mai	208,00	209,50	Franzosen	105,40	105,60
Roggen			Cred.-Actien	160,10	161,20
Nov.-Dezbr.	156,00	157,00	Disc.-Comm.	221,90	222,10
April-Mai	161,00	161,70	Deutsche Bk.	168,00	170,00
Petroleum pr.			Laurahütte	125,75	125,90
200 Pfd			Oestr. Noten	167,25	167,70
loco	25,20	25,20	Russ. Noten	209,70	211,00
Rüböl			Warsch. kurz	209,00	210,50
Nov.-Dezbr.	57,90	57,50	London kurz	20,34	20,365
April-Mai	57,70	57,30	London lang	20,22	20,24
Spiritus			Russische 5%		
Nov.-Dezbr.	33,90	34,10	SW.-B g.A.	69,00	69,00
April-Mai	35,80	36,00	Danz Privat-		
4% Consols	107,80	107,90	bank	—	—
3½% westpr.			D. Oelmühle	141,00	141,00
Pfandbr.	101,10	101,20	do. Priorit.	131,00	131,00
do. II	101,10	101,20	MlawkaSt-P	112,80	113,20
do. neue	101,30	101,20	do. St-A	91,20	91,60
5% Rum.G.-R.	95,00	95,10	Ostpr. Südb.		
Ung. 4% Gldr.	84,10	84,40	Stamm-A.	125,00	125,40
2. Orient-Anl.	62,50	63,00	1884er Russ.	99,40	99,80

Fondsbörse: schwach.

Rohzucker.

Danzig, 13. Novbr. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: matt. Heutiger Werth ist für holländische Waare 12,80 M Abgeber, für amerikanische 12,80 M Gd., für englische 12,65 M Gd.

Magdeburg. Mittags. Tendenz: fest. Termine: November 13,35 M Käufer, Dezember 13,35 M do., Jan. 13,40 M do., Januar-März 13,50 M do., März-Mai 13,70 M do.

Abends. Tendenz: schwach. Termine: Novbr. 13,20 M Käufer, Dezbr. 13,20 M do., Januar 13,30 M do., Januar-März 13,37½ M do., März-Mai 13,57½ M do.

Produktenmärkte.

Königsberg, 10. Novbr. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 118Pfd 164,75, 120/1Pfd 167, 121/2Pfd 174, 123Pfd 171,75, 178,75, 125Pfd 178,75, 127Pfd und 129/30Pfd 183,50 M bez., bunter russ. 119Pfd 128, 120Pfd 137, 138, 121Pfd 144, 123Pfd 136, 142, 124Pfd 147, 125Pfd 142, 148, 130Pfd und 132Pfd 152 M bez., rother 118Pfd 167, 122Pfd 173, 123/4Pfd 176,50, 124/5Pfd 178,75, 127Pfd 181, 183,50 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 117Pfd 135, 118Pfd 136,25, 120Pfd 140, 124Pfd 145 M bez., russischer 119Pfd 88 M bez. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große 125,75, 128,50, russ. 90 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. 116, 120, fein 128 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. Koch- 155,50, 160, russ. 105, 106, 107, 108, 109, 110, 110,50, 111, wach 100, fein 120, 124, 128 M bez., grüne russ. 110, 116, 118, 124, 128 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. russ. Pferde- 135, 136 M bez. — **Linsen** per 1000 Kilogr. russ. 88 M bez. — **Leinsaat** per 1000 Kilogr. hochfeine russ. 188, 190 M bez., feine russ. 162,75 M bez. — **Rübsen** per 1000 Kgr. russ. 215 M bez. — **Dotter** per 1000 Kilogr. russ. 171 M bez., **Hanfsaat** russ. 125,50, 126, 127, 127,50 M bez., **Mohn** russ. blau 220 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 54¼ M bez., nicht contingentirt 34½ M Gd., per Novbr. contingentirt 54 M Gd., nicht contingentirt 34½ M Gd., per November-März contingentirt 55½ M Br., nicht contingentirt 36 M Br., per Frühjahr nicht contingentirt 38 M Br., per Mai-Juni nicht contingentirt 39 M Br. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 13. November. **Wind**: OSO.
Gesegelt: Irene (SD.), Wyk, Landskrona, Zucker.
Im Ankommen: 1 Dampfer.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Dr. Ritter v. Mündel, Hof- u. Gerichts-Advocat, Präsident d. österr. Advocaten-Kammer. Drawe a. Wien, Hof- u. Gerichts-Advocat. Reichel a. Hamburg, Ingenieur. Nicolai nebst Gemahlin a. Stettin, Director. Lietz a. Elbing, Welsch a. Stralsund, Mendel a. Berlin, Riedel a. Staßfurt, Reichenberg a. Hannover, Brand a. Neuwedel, Lüttensee aus Christiania, Scharnweber a. Berlin, Gebhard a. Hanau, Castelli a. Magdeburg, Westphal a. Stolp, Bernhard aus Breslau, March a. Leipzig, Bernges a. Hanau, Kaßler a. Glauchau, Rögge a. Reith, Brown a. Constanz, Kaufleute.

Hotel du Nord. Schulz a. Cösternitz, Rittergutsbesitzer. Scharwenka a. Berlin, Professor. Frl. v. Kalkstein aus Tablau. Frl. Junkers a. Berlin. Frl. v. Hutten aus Thorn. General v. Berger a. Berlin. Kasten a. Berlin, Prem.-Lieutenant. Schlichting a. Berlin, Goldschmidt a. Elberfeld, Lohff a. Glauchau, Dunsen a. Berlin, Lichtwald a. Berlin, Ehlers a. Berlin, Blankenstein aus Berlin, Thon a. Hamburg, Jacobi a. Berlin, Helfer aus Hannover, Krause a. Gladbach, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Uellner a. Hagen i. W., Pincus a. Berlin, Pfeltz a. Stettin, Riese a. Ilmenau, Löwenthal a. Mewe, Strobach a. Berlin, Friedmann aus Breslau, Borchardt a. Berlin, Kaufleute. Br. Brosin a. Berlin.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Naturforschende Gesellschaft.

Mittwoch, den 14. d. Mts., Abends 8 Uhr,
Sitzung der Anthropologischen Section.

Tagesordnung:
1. Neue Beiträge zur Hallstätter und römischen Epoche in Westpreußen von Herrn Dr. **Conwentz.**
2. Ueber Ausgrabungen bei Pelplin und Lißnau von den Hrn. Dr. **Lakowitz** und **Lierau.**
3. Ueber die vorgeschichtlichen Beziehungen zwischen Bornholm und Westpreußen. (5445

Dr. Lissauer.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Alt Moesland, Band I, Blatt 3, auf den Namen des Oekonom **Ferdinand Lutz** zu Alt Moesland belegene Grundstück

am 9. Januar 1889,

Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 419,70 M Reinertrag und einer Fläche von 39,80,30 Hectar zur Grundsteuer, mit 180 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 1, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 10. Januar 1889,

Mittags 12 Uhr, (5614
an Gerichtsstelle verkündet werden.

Mewe, den 6. November 1888.

Königl. Amtsgericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über den Nachlaß des Gutsbesitzers **Wilhelm Hagemann** in Lipowitz ist zur Prüfung der nachträglich angemeldet. Forderungen Termin auf

den 27. November 1888,

Vormittags 11 Uhr,
vor dem Königl. Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 13, anberaumt.

Graudenz, 8. November 1888.

Birom,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. (5591

Bekanntmachung.

In dem Kleinwächter u. Hoch'schen Konkurse wird zur Abnahme der Schlußrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß Termin auf

den 7. Dezember 1888,

Vormittags 11 Uhr,
an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 13, anberaumt, wozu alle Betheiligten hiermit vorgeladen werden. Schlußrechnung nebst Belägen und Schlußverzeichniß sind auf der Gerichtsschreiberei niedergelegt.

Graudenz, 10. November 1888.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 10. November 1888 ist an demselben Tage die unter der gemeinschaftlichen Firma:
Jul. Lewandowski und Hering
seit dem 15. October 1888 aus den Kaufleuten
1. **Julius Lewandowski,**
2. **Otto Hering**

bestehende Handelsgesellschaft in das diesseitige Gesellschaftsregister unter Nr. 74 eingetragen mit dem Bemerken, daß dieselbe in Graudenz ihren Sitz hat und daß die Befugniß zur Vertretung der Gesellschaft jedem der Gesellschafter in gleichem Maße zusteht.

Graudenz, den 10. Novbr. 1888.

Königliches Amtsgericht.

Londoner Phönix, Feuer-Assecuranz-Societät,

gegründet 1782.

Anträge zur Versicherung von Gebäuden, Mobilien, Waaren, Maschinen, Fabriken, Ernte und Vieh gegen Feuer-, Blitz- und Explosionsschäden zu festen billigen Prämien werden entgegengenommen und ertheilt bereitwilligst Auskunft

E. Rodenacker,
3340) **Hundegasse 12.**

Vorschuß-Verein zu Danzig.

Eingetr. Genossenschaft.

Laut Beschluß der General-Versammlung vom 31. v. Mts ist den Mitgliedern, welche mit ihren Beiträgen pro 1887 restiren, noch eine Frist bis 1. Dezember cr. gestattet worden. Nach Ablauf dieses Termins müssen dieselben definitiv ausgeschlossen werden.

Der Vorstand.
E. Schüßler. Elsner. Pohlmann. (5170

Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Die
Weihnachtsfeier in der Volksschule.

Eine Sammlung von Deklamationen, Weihnachtsgedichten, Festchorälen und vielen mit zwei- oder dreistimmigem Notensatz versehenen Weihnachtsliedern. Lehrern und Schülern dargeboten von Otto Büchler.
Preis mit Notenbeigabe 30 Pfg., ohne Notenbeigabe 20 Pfg.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie von der Verlagsbuchhandlung selbst.

Zweite und letzte
Cölner Geld-Lotterie.
Ziehung definitiv 28. November cr. (5575
Hauptgewinn 15 000 Mark Baar.
Loose à 1 Mk., Porto und Liste 30 Pfg., empfiehlt
J. Eisenhardt,
Berlin C., Rochstrasse 16.

Zurückgesetzte Prachtwerke

in großer Zahl, zu sehr ermäßigten Preisen.
Zurückgesetzte Glasphotographien, zurückgesetzte Cabinetphotographien,
statt 1 Mark zu 50 Pf. in
L. G. Homann's und L. A. Weber's Buchhdlg.,
Langer Markt 10. (5809

Abreißkalender mit Thermometer und Wetterglas

in (5608
L. G. Homann's Buchhdlg.,
Langer Markt 10.

Künstliche Zähne,
den natürlichen in Farbe und Gebrauch gleich, fertigt
F. F. Schröder,
Danzig, Langgasse 42, 1 Tr.,
geradeüber dem Rathhause.
Daselbst werden Zähne gezogen und plombirt ohne Schmerzen.
Preise sehr billig. (4448

Thee-Mischungen,

sowie ff. chines. und russ. Thee's, Peccoblüthen, Souchong, Congo und Imperial.
Theegrus
(Krümel-Thee) à Pfd. 2 M, staubfrei u. reinschmeckend, als sehr preiswerth.
Albert Neumann,
Langenmarkt 3.

Die echten Dr. Bock'schen
Zwiebelbonbons
empfiehlt in Packeten à 25 und 50 Pf. **Rich. Lenz.** (2984

Danziger Feinschnitt-Sauerkohl

empfiehlt in vorzüglicher Qualität
per ½ Kilo 15 Pf.
J. G. Amort Nachf.,
Hermann Lepp,
Danzig. (2411

Pommersche Gänserücken mit Keulen,
Leber, Gänseklein und Flum ist heute und folgende Tage billigst zu haben **Johannisgasse Nr. 66,** parterre. (5547

Münchener Löwenbräu à Flasche 20 Pf. verkauft **R. Mekelburger,** Große Wollwebergasse 13. (5544



Wer sich e. solch. Weyl'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Küb. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. grat.
L. Weyl, Berlin W. Mauerstr. 11.
Francozusendung — Theilzahlung.

Für 4 Mk. 50 Pf.
versenden franco ein 10 Pfund Packet feine Toiletteseife in gepreßten Stücken, schön sortirt in Mandel-, Rosen-, Veilchen- und Glycerin-Seife. Allen Haushaltungen sehr zu empfehlen. (2662
Th. Coellen u. Co., Crefeld,
Seifen- und Parfümerie-Fabrik.

Für 2½ Mark
gegen Nachnahme versendet ein Kistchen
feinstes Christbaumconfect
430—460 Stück reizende, wohlschmeckende Neuheiten von Zucker enthaltend, und empfiehlt Wiederverkäufern ganz besonders
Gustav Bortenreuter,
Dresden-N., Eschenstraße Nr. 1.

Pianoforte-Fabrik L. Herrmann & Co.,

Berlin,
Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar od. Raten von 15 M monatlich an. Preisverz. franco.
Der directe Kauf aus dieser gros en Fabrik ist sehr vortheilhaft. (3313



Verlag von **A. W. Kafemann** in Danzig.

Deutschlands Trauertage.

Gedichte aus allen Gauen unseres Vaterlandes.
In 3 Abtheilungen:
„Deutschlands Trauer", „Der Königliche Dulder hat vollendet", „Deutschlands Hoffnung",
gesammelt von C. Meusch, Lehrer in Höchst a./M.
Dazu ein Anhang, enthaltend die testamentarischen Aufzeichnungen Kaiser Wilhelms I., sowie die Proklamationen Kaiser Friedrichs III. und Wilhelms II.
Mit den Bildnissen der drei Kaiser.
Ausgabe A. (feine Ausgabe) elegant broschirt M 1,50.
Ausgabe B. (Schul-Ausgabe) broschirt 60 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

„Germania"
Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Versicherungsbestand am 1. November 1888: 153,075 Policen mit	M 368,347,580
Kapital und M 835,381 jährl. Rente.	
Neu versichert vom 1. Januar 1888 bis 1. November 1888 8,375 Personen mit . . .	„ 27,990,391
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen 1887:	„ 17,489,701
Vermögensbestand Ende 1887:	„ 86,622,340
Ausgezahlte Kapitalien, Renten etc. seit 1857:	„ 89,789,647
Dividende, den mit Gewinnantheil Versicherten seit 1871 überwiesen	„ 14,320,786

Kriegsversicherung nach den neuen Bestimmungen v. 15. Juni 1888.
Policegebühren und Kosten für Arzthonorare werden nicht erhoben.
Beamte erhalten unter den günstigsten Bedingungen **Darlehne zur Cautionsbestellung.**

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst kostenfrei ertheilt durch **Rudolph Wöhlisch,** Generalagent in Danzig, sowie **Julius Wittrin** in Neustadt Westpr. Rendant **Milczewski** in Putzig Westpr. **G. Dau** in Nickelswalde. **A. Gratzki** in St. Albrecht. **W. Fretwurst** in Neufahrwasser. **Ed. Engler** in Schöneck Westpr. **A. H. Claassen** und **J. Tetzlaff** in Dirschau. **J. A. Miehlke** in Stutthof. Taxator **Correns** und Kaufmann **Schmul** in Mewe. (5574

Deutsche
Landwirthschaftliche Ausstellung.
Magdeburg, 20—24. Juni 1889.

Zur Preisbewerbung werden zugelassen:
Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, landw. Erzeugnisse und Hilfsmittel, sowie landw. Maschinen und Geräthe.
Bis jetzt sind für Preise **45,000 M., zahlreiche Preismünzen und Preisurkunden ausgesetzt.**
Alle Ausstellungspapiere sind durch unsere Geschäftsstelle **Berlin SW., Zimmerstraße 8** zu beziehen. (4164
Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft.
Das Direktorium.



20. Auflage, revidirt u. fortgesetzt bis auf unsere Tage von **Dr. O. Jäger** und **Dr. Fr. Wolff,** mit sorgfältig gearbeitetem Namen- und Sachregister ist jetzt vollständig erschienen. Preis des completten Werkes in 19 broschirten Bänden 79 M; in 19 geschmackvollen, reich vergoldeten und dauerhaften Einbänden (Calicodecke mit Lederrücken) 102 M 75 Pf.

Das Werk kann auch lieferungs- und bandweise und zwar in 79 Lieferungen à 1 M oder in 19 brosch. Bänden à 4 resp. 5 M oder in 19 gebundenen Bänden à M 5,25 resp. M 6,25 durch jede Buchhandlung bezogen werden.

Dieses berühmte Lebenswerk des großen Friedrich Christoph Schlosser, jenes unerschrockenen Geistes von unermeßlicher Gelehrsamkeit und unbestechlicher Wahrheitsliebe, ist **die gediegenste, volksthümlichste und billigste große Weltgeschichte: ein Nationalwerk,** das in keiner deutschen Familie fehlen sollte! **Bisheriger Absatz 84 000 Exemplare.** (5573

Verlag von **Oswald Seehagen** in Berlin SW., Königgrätzerstr. 65.

Neu eröffnet
Hôtel Zum Altstädter Hof

nahe der Börse **Centrum Berlins** unweit Bahnhof Alexanderplatz
Kaiser Wilhelmstr., Ecke Neuer Markt.

Comfortabel und wohnlich eingerichtete Fremdenzimmer von 1,50 M an mit schöner Fernsicht nach dem Königlichen Schloss, den Linden, Königstrasse, Central-Markthalle etc. 2 Festsäle für Vereine u. Gesellschaften. — Fahrstuhl, Fernsprecher, Bäder. In den Parterreräumen
Bier- und Wein-Restaurant.
Speisen à la carte zu jeder Tageszeit.
Pferdebahn und Stadtbahn-Verbindung nach allen Richtungen.
Hochachtungsvoll
3756) **F. Flesch.**

Um Imitation zu vermeiden, verlange man ausdrücklich
Düsseldorfer Punschsyrope von Johann Adam Roeder,
Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Preussen. (4085

Präparirtes Hafermehl
von Dr. Harder, Ohra bei Danzig,

vorzügliches Nährmittel für Haushaltung, Kinder- und Krankenpflege, vielfach ärztlich empfohlen, ist stets zu haben bei den Herren: H. Entz, Oscar Unrau, Carl Kroll, F. E. Gossing, Magnus Bradtke, Bernhard Braune, Carl Schnarcke, C. R. Pfeiffer, Albert Neumann, B. L. von Kolkow, A. W. Prahl, Adolf Eick, O. Schultz, Rudolf Römer, Arnold Nahgel, Carl Köhn, Aloys Kirchner, Carl Studti, Machwitz u. Gawandka, Raths-Apotheke, Neugarten- u. Königliche Apotheke, Danzig; Joh. Entz, Stadtgebiet; H. H. Zimmermann Nfl., Gustav Loeschmann, Langfuhr; Apoth. Gerike, Ohra; Benno v. Wiecki, Zoppot.

Pianino, höchst eleg., vorzüglicher Spielart, billigst zu verk. **Jopengasse 56, II.**

Musterzeichnungen jeder Art auf Stoff und Holz sowie Monogramme werden angefertigt Fleischergasse 70, II.



Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neb. außerordentlicher Bequemlichkeit, das Mittel zu großer Ersparniß im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache u. Kranke

Zu haben in den Colonial-, Delicateßwaaren- und Drogen-Geschäften, Apotheken etc.

Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft: Herren **Richd. Dühren u. Co.,** Danzig, Herren **Wenzel u. Mühle,** Danzig. (3513

Unter Allerhöchstem Protectorate Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Augusta.
Zweite und letzte
Kölner Geld-Lotterie.
Ziehung unwiderruflich am 28. November 1888.

A. Baar-Gewinne:

1 à	15 000 Mk.	=	15 000 Mk.
1 à	5 000 -	=	5 000 -
1 à	4 000 -	=	4 000 -
1 à	3 000 -	=	3 000 -
1 à	1 500 -	=	1 500 -
2 à	500 -	=	1 000 -
10 à	200 -	=	2 000 -
15 à	100 -	=	1 500 -
30 à	50 -	=	1 500 -
150 à	20 -	=	3 000 -

Ferner B.
1400 Gewinne im Werthe von **22 500** Mark.
Loose à 1,20 M sind zu haben in der
Expedition der Danziger Zeitung.



Schützenhaus.
Danzig.
Es kommt
Anéla Etlon.
Mnemotechnikerin 1. Ranges.
Erste Vorstellung:
Sonntag, den 18. Novbr. cr.
Näheres folgende Inserate, Zettel u. s. w. (5490

Gebrüder Freymann,
Kohlenmarkt 30, Seite d. Hauptwache,
empfehlen:
Herren-Winter-Paletots aus dauerhaften Stoffen, sauber gearbeitet, à 12, 15, 18 M.
Herren-Winter-Paletots nach Maß aus den neuesten und elegantesten Stoffen in Eskimos, Mouß, Diagonals, Flouen und Perle à 30, 36, 40, 45—50 M.
Herren-Anzüge nach Maß gearbeitet, aus nur reinwollenen dauerhaften Stoffen, à 24, 27, 30, 33 M.
Herren-Anzüge nach Maß gearbeitet, aus feinsten Diagonal- und Kammgarnstoffen, à 36, 40, 45, 50 M.
Gleichzeitig bemerken, daß nur tadelloser Sitz und saubere Arbeit abgeliefert wird.
Complete Anzüge
vom Lager aus dauerhaften reinwollenen Stoffen sauber gearbeitet, à 15, 18, 21 bis 30 M.

Einzelne Stoffhosen und Westen in überraschender Auswahl von 3 M. Feste Preise!

Gummi-Boots!



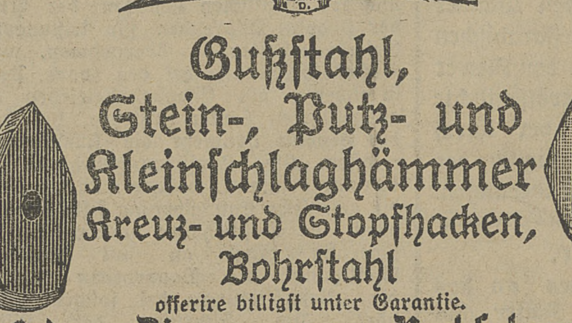
offerirt
Carl Bindel. Gr. Wollwebergasse 3.
Special-Geschäft für Gummiwaaren. (5449



Die Kunst-stein-Fabrik von



E. R. Krüger,
Altst. Graben 7—10,
empfiehlt Treppenstufen, Röhren zu Wasserleitungen in allen Dimensionen, Brunnensteine, Pferde- und Kuhkrippen, Schweinetröge, sowie Vasen und Garten-Figuren. (6967
Nicht vorhandene Gegenstände werden auf Bestellung angefertigt.



Gußstahl, Stein-, Putz- und Kleinschlaghämmer
Kreuz- und Stopfhacken, Bohrstahl (4317
offerire billigst unter Garantie.
Ludw. Zimmermann Nachfolger,
Fischmarkt 20/21.

Pianinos erst. Rang. v. 380 M an, Stutzflügel, ohne Anzahl. Monatsrat. à 15 M. Kostenfreie, 4 wöchentl. Probesend. Fabrik Stern, Berlin, Annenstr. 26.

Altes Zink und Zinn
kauft zum höchsten Preise
H. Merten,
Schutensteg. (5606

Hochfeine Daber'sche Speise-Kartoffeln
in Waggonladungen liefere zu billigstem Preise. Cassa-Abnehmer gesucht. (4776
Eduard Müllerheim,
Labes in Pommern.

Ein Gut
resp. Besitzung von 8 bis 10 Hufen kulm. (Höhe) bei Danzig gelegen, wird zu kaufen gesucht. (5607
J. Heinrichs,
Marienburg Westpr.

Ein Salonflügel
aus der berühmten Hof-Pianofortefabrik Schiedmayer und Söhne, Stuttgart, ist mir zu einem billigen Preis zum Verkauf übergeben. (5262
H. Siegel,
Heilige Geistgasse Nr. 118.

J. van Casteel u. Co.,
Verkaufsvermittler für Lachs und Lachsforellen,
Halles Centrales,
Paris.
Comtoir: 13 rue des Halles.
Aufgerichtet 1872. (5293

Landwirth.
Ein erkannt tücht. Landwirth, thatkräftig u. energisch (Holsteiner) militairfrei, verheirathet, kinderlos, seit 8 Jahren auf Gütern bis 6000 Morgen in Ostpreußen selbstständig thätig, sucht anderweitig selbstständige Stellung. Derselbe hat gute Kenntnisse u. Erfahrungen in allen Zweigen der Landwirthschaft, besonders Viehzucht. Auch ist derselbe befähigt Drainage-Arbeiten selbstständig zu leiten. Gute Zeugnisse u. Empfehlungen stehen zur Seite.
Gefl. Offerten sub F. 17193 befördern **Haasenstein u. Vogler,** Königsberg i./Pr. (5567

Zur Erlernung der Landwirthschaft findet ein
junger Mann
auf einem größeren Gute mit Brennerei gegen mäßige Pension freundliche Aufnahme.
Adressen unter Nr. 5613 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Für mein Comtoir suche ich zum sofortigen Antritt einen
Lehrling
mit guter Schulbildung. (5610
Rudolph Wöhlisch,
Hundegasse 31.

Conditor-Gehilfe
für den Laden
findet pr. sofort oder 1. December Stellung bei (5598
Ed. Grentzenberg Nachf.

Ein tücht. Zimmer-, Maurer- oder Baumeister findet sehr lohnende Beschäftigung in einer Provinzialstadt mit wohlhabender, fruchtbarer Umgegend, wo die Niederlassung eines solchen dringendes Bedürfniß ist. Näh. sub **„Baumeister"** durch **Haasenstein u. Vogler, Königsberg i. Pr.** (5142

Ein jung. Mädchen, musikal., d. d. Examen für höh. Töchterschulen gemacht hat, sucht zum 1. Januar Stellung als Erzieherin oder Gesellschafterin.
Adressen unter Nr. 5529 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine gepr. Erzieherin,
musikalisch, bewährt u. erfahren durch mehrjähr. Thätigkeit, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse sofort oder zum Januar Stellung durch Herrn Prediger **Weinlig,** Danzig.

Breitgasse 59 ist eine herrschaftl. Wohnung von 2 bis 3 Stub. m. all. Zub., sof. z. verm. u. gl. z. bz.

Die Reserve-Offiziere des Regiments Nr. 5 und diejenigen Herren, die früher als solche dem Regiment angehört haben, werden gebeten sich zu einer wichtigen Besprechung am
Sonnabend, den 17. Novbr.,
Nachmittags 5 Uhr,
im **„Pschorrhaus"**, Hundegasse, einzufinden.
Recht zahlreiches Erscheinen ist sehr erwünscht. (5587
Edel. Gaede. Corindt.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.